

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1912

609 (31.12.1912) Abendausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und gelesenste Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen: Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“, monatlich 2 Nummern „Courier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplanbuch und 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitauß größte Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Expedition: Mittel- und Vammstraße, Ecke nächst Kaiserstr. u. Marktplatz.
Bretel- od. Telegr.-Adresse laute nicht an Namen, sondern: „Badische Presse“, Karlsruhe.
Bezug in Karlsruhe: Im Bezugs abgehoht: Monatlich 60 Pfg. Fern ins Haus geliefert: Vierteljährlich M. 2.20 Einwärts: bei Abholung am Postkassaleiter M. 1.80. Durch den Briefträger täglich 2mal ins Haus gebracht M. 2.52
Seitige Nummern 5 Pfg. Wöchentliche Nummern 10 Pfg.
Anzeigen: Die Kolonialsache 25 Pfg., die Restanzeige 70 Pfg.

Eigentum und Verlag von F. Thiergarten.
Chefredakteur: Albert Herzog. Verantwortlich für Politik und allgemeine Zeit: Anton Radolph, verantwortlich für den gesamten badischen Zeitungs- und Anzeigenteil: A. Kinderspacher, sämtlich in Karlsruhe.
Berliner Bureau Berlin W. 10.

Gesamt-Auflage: 33000 Expl. gedruckt auf 8 Bülwings-Notationsmaschinen.
In Karlsruhe und nächster Umgebung über 21000 Abonnenten.

Nr. 609.

Karlsruhe, Dienstag den 31. Dezember 1912.

Telephon-Nr. 86.

28. Jahrgang.

Unsere heutige Mittagsausgabe Nr. 608 umfaßt 16 Seiten mit Unterhaltungsblatt Nr. 1; die Abendausgabe Nr. 609 umfaßt 12 Seiten; zusammen 28 Seiten.

Des Neujahr-Festes wegen erscheint die nächste Nummer der „Bad. Presse“ am Donnerstag mittag. Mi. twoch, den 1. Januar sind unsere Büros von 11—1 Uhr geöffnet.

Zum Jahreswechsel.

Karlsruhe, 31. Dez. 1913 künden die Glocken dieser Silvesternacht und in ihren ehernen Schlägen dröhnt etwas mit von einem Schicksalsjahr, das dieselbe Zahl geführt hat und in einer bitterkalten Neujahrnacht vor hundert Jahren eingeläutet wurde: 1813. Die Flucht des geschlagenen Kaisers war schon von Rußland über Deutschland nach Paris geflohen, die Trümmer des stolzen Heeres schoben sich frierend, bettelnd, marodierend über die preußische Grenze; die Welt hielt den Atem an im Gefühl, einem großen Jahre entgegen zu gehen. Schon regte es sich heimlich und gewaltig in den unterdrückten Ländern. Kräfte entschlafeten sich und wurden dem Vaterlande zugeführt, die in der langen Zeit nationaler Dampfhitze niemand geahnt hatte, eine große Zeit bereitete sich vor, Jahre des jaghaften und mutlosen Nachgebens abzulösen.

Es ist für uns heute auch eine Gelegenheit, bedeutenden Zeiten entgegenzuarbeiten? Bedeutenden Zeiten, die fast immer Kriegzeiten sind? Ein Krieg wird eben mit vielen Mitteln, die nur Mittelchen sind, zu Tod debattiert. Eine künstliche Ruhe breitet sich über Europa und jeder Politiker legt den Finger auf den Mund und flüstert: „Pst!“ damit ja der eingeschleppte Kriegsgott nicht geweckt werde.

Was soll man da voraussetzen und hoffen und wünschen? Borecht sitzen wir noch dem ersten, schönen, weißen Blatt mit der Aufschrift 1913 gegenüber und das Schicksal fordert uns ebenso höflich wie dringend auf, uns möglichst charakteristisch einzugeichnen. Scheinbar befinden wir uns in der günstigsten Lage, die man sich nur denken kann. Ein altes, gefürchtetes Schuldkonto ist abgeschlossen, eine offene, weithin glänzende Bahn zu neuen Erfolgen, neuen Zielen, neuen Erfüllungen öffnet sich vor uns, fast scheint es, als müßten uns in der Silvesternacht auch neue Kräfte und Fähigkeiten erwachsen sein, damit wir all diese herrlichen Ausblicke ja bis aufs kleinste zu nützen imstande sein möchten.

Wenn sich nur das alles nicht als eine Selbsttäuschung oder im besten Falle als eine fabelhafte Massenillusion erweisen wollte! Der vielberühmte 31. Dezember oder gar der 1. Januar sind eben Tage wie alle anderen auch, der letztere teilt sogar weniger mit den Freudensfesten seine Eigenschaften, als mit den ernsten, geschäftsmäßigen Tagen, welche mit strenger Miene die Miete, und was man als Quartalsrechnungen fürchtet, heraufführt. Was nach dem 1. Januar kommt, ist eine unerzittliche, logische, lüdenlose Fortsetzung dessen, was vor ihm gewesen

war. Nicht das kleinste Versehen am Dezemberende wird uns im Januar geschenkt, die Vorarbeiten des Jahreschlusses rächen sich erbarmungslos im neuen Jahre und was 12 Monate an Material zusammengeschleppt haben, das arbeiten die nächsten zwölf mit anerkannter Gründlichkeit auf und machen daraus ein gutes oder ein böses Jahr für den Menschen.

Also mit schönen Worten ist hier schlecht durchzukommen, wenn man sich nicht der Gefahr aussetzen will, von den Ereignissen sofort widerlegt zu werden. Aber der Jahresfluß hat dennoch seine große wichtige Bedeutung, die auf einem wesentlich anderen Gebiete liegt, als auf dem, wo Phrasen weiter helfen, die nicht äußerlicher, sondern innerlicher Natur ist, die nicht für lärmende Silvesterfeiern, sondern für ein stilles, ernstes Selbstbesinnen sich eignet. Der Jahresfluß soll Anlaß sein, Erreichtes und Nicht-Erreichtes in Ruhe zu bedenken, Fehlschläge und ihre Folgen ruhig in der Wirkung fürs neue Jahr berechnen, die Arbeit, die vor uns liegt, abzuschätzen und zur Kenntnis zu nehmen, daß wir für unsere Aufgabe wiederum ein Jahr weniger Arbeitszeit haben.

So wie der Künstler ein Buch nach Kapiteln abteilt, den Ueberblick erleichtert und Zusammengehöriges zusammenfaßt, so sehen wir am Silvesterabend an einem Kapitellende, vor dem schon einige Fäden gesponnen wurden, die sich in weiteren Überwidelungen oder entwirren sollen. Der Roman der Welt ist bis zu einem äußerst spannenden: Fortsetzung folgt... gediehen und morgen schon wird er weiter laufen. Nichts wird der größte Künstler, das Schicksal, vergessen, alles wird in den kommenden Kapiteln zum guten oder bösen Ausklang geführt werden, der Balkankrieg, die Kampfanlage des Zentrums an die deutsche Reichsregierung, das Schicksal Hertlings und der Wahlrechtsreform Preußens (diese wohl in einem recht fernem Kapitel des endlosen Romans). Wir selbst, die wir Leser des Buches und keine kleinen und großen Helden in einer Person sind, werden mit unseren Schicksalen genau so weiterhin vertreten sein, wie die Fürsten und Weisen dieser Welt, bis der Autor der Ansicht ist, daß wir uns seine künstlerische Aufgabe nicht mehr nötig sind und er uns mehr oder minder gewaltsam abtreten läßt. Für das Werk hat es eine geringe Bedeutung, die Leser und Helden drängen ja in immer größeren Zahlen herauf, der Ueberblick wird immer schwerer, die Verwidelungen immer weniger lösbar, die Kapitelschlüsse immer verworrener.

Was macht's? Im Jahre 1812 haben sorgsame, pflichtgetreue Hausväter im Jahresabschluss schwere Zeiten beklagt und dennoch das Jahr 1813 mit hoffnungsvollem Gruße bewillkommen. Stehen wir denn auch mutig und unverzagt an der Schwelle von 1913 und grüßen wir die weitere Bahn in der Hoffnung, daß sie jedem für seine Pflicht, seine Aufgabe und sein Glücksbedürfnis Raum und Sonne lasse.

Wer wird der Nachfolger von Riederlens?

(Von unserer Berliner Redaktion.)

Berlin, 31. Dez. Im alten St. James-Palast rechnet man über den künftigen Machtbereich der Türkei und des Balkanverbundes und in den Kabinetten, in einer Botschafterkonferenz über eine möglichst gute Auspendelung der moralischen, wirtschaftlichen und politischen Gerechtigkeiten der Groß-

mächte bei den Völkern im bisherigen Wetterwinkel Europas. Das künftige Gesicht des alten Weltteils soll bestimmt, die Entscheidung über Krieg und Frieden zwischen den großen beiden Mächtegruppen gefällt werden, und der Tod nimmt uns in diesem bedeutungsvollen Augenblick den leitenden Mann der auswärtigen Politik. Die Zeit drängt, Deutschland darf auch nicht für Augenblicksbauer aus den Verhandlungen ausscheiden und so ist es begreiflich, daß man sofort und eifriger die Frage erörtert, wer den Dahingeshiedenen zu ersetzen berufen sein könnte. Das letzte Wort liegt ja beim Kaiser und dieser hat natürlich am Todestage des bisherigen Leiters der auswärtigen Politik noch keinen Entschluß gefaßt.

Die Zahl der Diplomaten, die für den Posten des deutscher Staatssekretärs des Auswärtigen in Betracht kämen, ist allerdings nur klein. In erster Stelle werden, wie vor einigen Monaten zur Zeit der Gerüchte von einem Rücktritt des Kanzlers und Herrn von Riederlens, die Namen des Grafen Bernstorff, unseres Botschafters in Washington, und des nach Marshalls Tod von Athen ans Goldene Horn übergesiedelten Freiherrn von Wangenheim genannt. Dem letzteren sagt man nach, daß er bei Kaiser Wilhelm ganz besonders gut angeschrieben sei. Auch Herr von Schön wird genannt, doch weiß man in unterrichteten Kreisen, daß der Vorgänger des verstorbenen von Riederlens sich nicht an die Stelle zurücksehnt, von der er nicht mit so gemischten Gefühlen geschieden. Andere wieder weisen als Kandidaten auf den Kolonialstaatssekretär Dr. Solf hin, dem man mit Bezug auf den Verkehr mit ausländischen Kollegen besonderes Geschick nachrühmt, und der im Falle seiner Ernennung jedenfalls eine Karriere machen würde, die selbst fühne Erwartungen übertrüge, und schließlich wird noch unser Vertreter in Petersburg, Graf Pourtales, genannt, von dem es allerdings zweifelhaft ist, ob er — er ist nur ein Jahr jünger als Riederlens war — mit guten 60 Jahren noch ein unter den jetzigen Zeitläuften so außerordentlich verantwortliches Amt übernehmen wird. Dagegen hält man es für ausgeschlossen, daß trotz eventl. Mangels an einem wirklich passenden Nachfolger der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Zimmermann, Ausschichten haben könnte, da Herr Zimmermann kein „junger Diplomat“, sondern aus der Konsulatskarriere hervorgegangen ist.

Bulgarische Zuversichtlichkeit.

Berlin, 31. Dez. Ansichten zur Lage, die gelegentlich eines Zusammenkommens einiger hochstehenden bulgarischen Staatsangehörigen in Berlin geäußert wurden, gibt einer unserer dortigen Mitarbeiter wie folgt wieder:

„Man begegnet in letzter Zeit so vielen irrtümlichen Auffassungen in der europäischen Presse, so vielen divergierenden Auslassungen über die Politik der Balkanverbündeten im allgemeinen und der bulgarischen im besonderen, daß es angemessen erscheint, einige aufklärende Worte über die augenblickliche Lage mitzuteilen. Wir stehen am Vorabend des Wiederbeginns des Krieges. Die Friedenskonferenz wird am Montag oder Dienstag ihre vorläufige Schlußsitzung abgehalten haben. Die Langmut der Balkanverbündeten ist erschöpft, die Türkei wird nicht länger nötig haben, mit immer neuen unannehmbaren Vorschlägen die Verhandlungen in London hinauszuziehen. Sie scheint sich über den Ernst der Situation nicht

Alltagslos.

Gedanken beim Jahreswechsel von Ernst Zahn.

Wanderer nach fernem Zielen,
Ihre Zahl ist groß,
Einer heißen unter vielen
Das ist Menschenlos.
Einer heißen unter Herden,
Jede Stunde bringt's,
Und ein Einziger zu werden,
Wem gelingt's?

Familie Leerlen.

Roman von Sidonie Judeich-Mierswa.

(5 Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Joachim fröstelte mit einem Male. Die Sonne war untergegangen, kühl strich der Abendwind über sein Gesicht.
Er blieb stehen, um sich erst einmal zurechtzufinden, wohin ihn sein eilender Schritt getragen hatte. Er war im Bellerberger Stadtwald. Dort, weit drüben hinter Hand mußte die große Allee sein, die zum sogenannten „Schlößchen“ führte. Es war ein früheres, altes Jagdschloß, das jetzt zu einer Restauration umgebaut war. Mitten im Walde lag es.
Sollte er dorthin gehen? Er fühlte sich nach dem stundenlangen Umherlaufen todmüde mit einem Male. Wie aber, wenn er Bekannte da traf! In dieser Stimmung! Nein, nicht um die Welt. Er wollte kehrt machen, aber, wie von zwingenden Gewalten getrieben, schritt er vorwärts. Durch den Wald strebte er der großen Allee zu. Ein Geräusch verschiedener Stimmen schallte zu ihm herüber. Es waren die braven Bellerberger, die mit Weib und Kind nun wieder der Stadt zustrebten. Fröhliches Lachen und Plaudern war's, und etwas wie Neid jubte in ihm empor. Er irrte allein umher, hin- und

hergerissen und auf- und niedergeschleudert von dem, was in seinem Innern kitzelte. Eine große, heiße Sehnsucht nach Ada flammte in ihm empor. Sie jetzt leben, jetzt sprechen können, und alle Qual, alle Not hätte ein Ende! Warum irrte er hier umher in dem dämmern Walde, warum ging er nicht zu ihr, warum fragte er sie nicht: „Hast auch Du mich lieb! Mit dem Bewußtsein ihrer Liebe würde er der ganzen Welt Trost bieten können!

Da — was war das? Nein, es war nicht möglich! Ihn täuschte sein Gehör! Die Sehnsucht nach der Geliebten zauberte ihm etwas vor, was nicht Wirklichkeit war! Eine Mädchenstimme hub an zu singen. Weich und seelenvoll drang sie durch die Stille des Waldes zu ihm herüber. Jetzt erkannte er auch das Lied.
Ich liege still im hohen, grünen Gras und träume. Brahms Feldbeinlamkeit.
So konnte nur eine das Lied singen. Es war sein Lieblingslied. Ada!

Jubelnde Glückseligkeit durchrieselte ihn! Sie war es selbst! Der Himmel selbst führte sie ihm zu! Und eilenden Fußes, geführt durch die Klänge des Liedes, die wie ein sehnsuchtsvolles Grüßen zu ihm herüber schwebten, bahnte er sich durch Gestrüpp zu ihr den Weg. Sein Auge späht: durch die Dämmerung. Drüben auf der großen Allee ging sie heimwärts, mit dem Vater, ein hochgewachsener, breitschultriger Mann ging mit ihnen.

„Hallo!“ Wie ein Siegestruf brach es von seiner Lippen. Der Gesang verstummte, und gleichzeitig wandten sich die drei nach der Richtung, woher der Ruf kam.
„Nehmen Sie mich mit, meine Herrschaften, ich will auch zur Stadt zurück.“
Nun erkannte man ihn, wartete auf sein Näherkommen und begrüßte ihn.
„Das nenn' ich aber eine Ueberraschung,“ sagte Ada, ihm die Hand reichend.

„Hoffentlich eine angenehme, Fräulein Ada!“
„Koll'n sehen, ob Sie nett sind. Danach soll sich's richten! Vorzustellen brauche ich wohl die Herren einander nicht?“ Sie wies auf den großen, blonden Herrn an ihrer Seite.

„Keine Idee!“ Peter Geißler schwang seinen großen Kaffeebecher, der arg verknüllt war, grüßend durch die Luft und drückte Joachim träftig die Hand. „Wir kennen uns längst und sind sogar gut Freund, Fräulein Ada. Herr von Leerlen kam mir schon gestern auf dem Balle freundlich entgegen, das andere Hofgeschmeiß schnitt mich. Wir beide gaben auf diesen Aktim bei Hofe eine feine Illustration zu dem bekannten Wort: Malerei und Poesie soll Hand in Hand gehen.“

„Hören Sie, mein lieber Geißler, Sie modeln wirklich die Worte zu willkürlich. Es heißt doch, daß die Poesie die stumme Malerei und die Malerei die sprechende Poesie sei,“ verwies langsam, etwas bedächtigt Adas Vater.

„Aber liebste Ballettmeisterchen, seien Sie doch kein Frosch, Wer wird so philiströs sein und ein falsch gebrauchtes Zitat rügen? Außerdem, vergessen Sie nicht, die Kinderstube hängt jedem Menschen an.“ Meine Wiege stand in einer Bedientenstube! Mit der Muttermilch habe ich also die Bildung nicht eingeseugen! Was ich bin, bin ich durch mich selbst.“ Lächelnd schlug der große, blonde Mann sich auf die breite Brust, „Selbstmademan.“

„Geißler, schreien Sie doch nicht so! Wir sind doch hier nicht allein im Wald. Sie sind doch, wenn Sie jetzt Durchlaucht malen, quasi „Hofmaler“. Menagieren Sie sich also ein bisschen!“

„Was soll ich? Menagieren soll ich mich? Einen Quarz werde ich tun! Ich rede zu allen Leuten, wie mir der Schnabel gewachsen ist. Auch zu Durchlaucht, und der Fürst laßt darüber und amüsiert sich!“

„Sehn Sie, Herr von Leerlen, nun zanken sich diese beiden fürchterlichen Männer schon wieder,“ klagte Ada Jetzling in

klar zu sein, oder will die Gefahr des Augenblicks nicht erkennen. Adrianopol wird bulgarisch, die eroberten türkischen Gebiete, die im Verhältnis zur Bevölkerungslänge bulgarisch waren, werden vollständig in den Besitz der Verbündeten übergeben. Und dann? Dann wird mit der endgültigen Grenzfestlegung des neuen bulgarischen Reiches Frieden geschlossen werden können zwischen Balkan und Türkei, Frieden vor allem zwischen der Türkei und Bulgarien. Wir werden gute Nachbarn werden, auch wenn Adrianopol und Saloniki verloren gegangen sein werden und wenn die Erstürmung der Tschataladshaltie wiederum große, unabwehrbare Opfer haben und drüben gekostet haben wird.

Die Großmächte täuschen sich, die aus dem künstlich beeinfluhten Widerstand der Türkei Hoffnungen schöpfen auf die Sicherheit der europäischen Ruhe. Die wird erst eintreten, wenn die Türkei erkannt haben wird, daß ihr kein besserer Freund und Verbündeter ist als Bulgarien. Wir haben nie einen Eroberungskrieg in dem Sinne eines Cäsar oder Napoleon geführt; wir haben unserm Vaterland die Gebiete retten wollen, die längst bulgarisch waren, da sie bewohnt werden von einer Ueberzahl bulgarischer Staatsangehöriger. Man frage die Einwohner der Städte selbst, ihre Antwort wird immer lauten: wir sind Bulgaren. Der Türkei gedenken wir nichts wegzunehmen, was im Grund nicht schon längst unser hätte sein sollen. Und Saloniki? Glaubt Europa, daß Saloniki auf die Dauer ein Zankapfel zwischen Griechenland und Bulgarien sein wird? Man erforsche die Stimmung der Saloniker selbst und man wird finden, daß die Zuneigung zu Bulgarien größer ist als zu Griechenland. Wir werden ruhig abwarten, wie, nachdem die Stadt der griechischen Verwaltung ausgeliefert sein wird, ein neuer bulgarischer Ausführlauf sich ungehindert entwickeln und Saloniki zur griechischen Vorstadt einer bedeutenden bulgarischen Handelsmetropole werden wird. Die Zukunft muß uns nach diesem schrecklichen Kriege alles bringen: neue Blüte, neuen Aufschwung.

Unsere beste männliche Jugend haben wir verloren, nicht allein in den furchtbaren Kämpfen um Lüle Burgas und Kirilifische, an den Entbehrungen bei den Kämpfen um die Tschataladshaltie ist sie zu Grunde gegangen. Unsere Universitäten, unsere Schulen und unsere Kunststätten sind entvölkert, unsere besten Hoffnungsvollsten sind dahin! Wir beklagen unter andern den Verlust des fast gesamten männlichen Künstlerpersonals unseres Nationaltheaters. Und doch werden wir stark genug sein, heute oder morgen den Kampf wieder aufzunehmen und den Traum unserer Väter zu verwirklichen: einziehen unter dem Zeichen des Kreuzes in Konstantinopel. Drei Wochen des neuen Jahres werden kaum vergangen sein und der Krieg ist zu Ende geführt zum Ruhm der bulgarischen Waffen und ihrer Verbündeten.

Letzte Telegramme der „Badischen Presse“.

hd Berlin, 31. Dez. Der Londoner Botschafter, Fürst Bismarck, der während der Weihnachts-Feiertage auf seiner schiffsigen Besichtigung gewest hat, ist heute früh auf der Rückreise in Berlin eingetroffen. Er hatte alsbald eine Unterredung mit dem Reichskanzler und war mittags zum Frühstück zum Kaiser geladen.

München, 31. Dez. Aus Anlaß des Neujahrsfestes wurde eine große Anzahl von Auszeichnungen verliehen. Ministerpräsident Freiherr von Hertling erhielt das Großkreuz des St. Michaels-Ordens; denselben Orden erster Klasse erhielt Kultusminister von Arnim, Finanzminister von Breuning und Verkehrsminister von Seiblein.

Budapest, 31. Dez. Die Wahlreform-Vorlage, die Ministerpräsident Lulacs dem Abgeordnetenhaus unterbreitete, vermehrt die Wählerzahl um achthunderttausend oder 75 Prozent der bisherigen Wählerzahl. Das Wahlrecht beginnt für die Absolventen der Mittelschulen mit dem 24., für alle anderen Wähler mit dem 30. Lebensjahre. Industrielle Arbeiter müssen eine ständige Beschäftigung während zweier Jahre, landwirtschaftliche Arbeiter eine solche von fünf Jahren nachweisen. Anschließbar erhalten das Wahlrecht nur dann, wenn sie vierzig Kronen Steuerleistung oder sechzehn Joch Grundbesitz haben. Die Abstimmung ist in größeren Städten geheim, in den Landbezirken offen.

Die Kriegslage auf dem Balkan.

In der Türkei.

hd Konstantinopel, 31. Dez. Es bestärkt sich, daß Enver bei nach der Front abgereist ist. Er soll dort im Namen des

drolliger Verzweiflung. „So ist das nun schon den ganzen Nachmittags gegangen, und das nennen sie nun: einen gemütlichen Sonntagspaziergang.“

„Waren Sie im Jagdschlößchen?“ fragte Joachim. „Ja, Peter Geißler, mein Kollege aus der kurzen Lehr- und Wanderzeit im Lande der Kunst an der Akademie in Karlsruhe hat heute zu Mittag bei uns gegessen. Dann wollte er à tout prix nach dem Jagdschlößchen, um dort ein paar Typen und Skizzen unserer guten Bellburger Spießbürger, die dort ihren Sonntagspaziergang machen, aufzunehmen. Er ist aber schrecklich faul gewesen, nicht einen Strich hat er gezeichnet.“

„Nein, habe ich auch nicht. Rumärgern habe ich mich müssen mit diesem alten eigensinnigen Mann!“ Er sah das Vater leicht am Arme und schüttelte ihn. „Es ist ein Skandal, daß das Mädel wegen diesem egoistischen Ungeheuer von Vater ihre Kunst vernachlässigt und angebildeten Hieppuppen und Grasaffen Maskulinen geben muß, ansitzt selbst frei zu schaffen.“

„Gibt Sie das was an, Peter Geißler?“ protestierte lachend der alte Ferkling. Er schritt mit dem jungen Vater voraus und Joachim folgte.

„Nun sehen Sie bloß mal, wie diese Weiden da in ihrer Wurzen. Wir kommen ja gar nicht mit.“ sagte Uda.

„Ach, lassen Sie sie doch!“ bat Joachim. „Mir fällt Peter Geißlers laute Art heute auf die Nerven.“

„Was haben Sie, Herr Doktor? Sind Sie verstimmt?“

„Verstimmt? Nein, das nicht! Aber aufgeregt — Ihres Trostes mehr bedürftig, denn je!“

„Ein beruflicher Verräter? Die Absendung eines Manuskriptes?“ Und da Joachim abwehrend den Kopf schüttelte setzte sie zögernd hin: „Etwas Persönliches?“

„Ja, es betrifft mich und Sie, Uda!“ In seinen Worten leuchte mühsam unterdrückt Erregung, und vergebens verjüchte er in dem Dämmer des Abends in Udas Zügen zu lesen.

„Was ist es?“ kaum hörbar klang die Frage an sein Ohr. Da überfiel ihn mit einemmal eine heiße Angst. „Wah-

Sultans die Truppen für einen eventuellen Entscheidungskampf begeistern.

Konstantinopel, 31. Dez. Der Präsident des Senats und zahlreiche Senatoren haben an die Souveräne Oesterreich-Ungarns, Deutschlands, Rußlands, Englands und Italiens und an den Präsidenten der französischen Republik Telegramme geschickt, in denen sie darauf aufmerksam machen, daß Truppen und Banden der Balkanstaaten trotz des Waffenstillstandes in den besetzten Gebieten Meutereien ausführen. Sie bitten im Namen der Menschlichkeit, diesen Grausamkeiten ein Ende zu machen.

Ein türkisch-griechischer Kampf zur See.

P.O. Konstantinopel, 31. Dez. (Meldung der Presse-Centrale). Der „Ergänzungstelegraph“ meldet von hier: Vor der Insel Tenedos hat sich ein lebhafter Kampf zwischen der griechischen und der türkischen Flotte abgespielt. Die griechische Flotte mußte sich mit schweren Verlusten zurückziehen.

In Rumänien.

hd Bukarest, 31. Dez. Die gestrige Ansprache des Königs Carol an die Senats-Deputation wird allgemein als ein sehr beachtenswertes Symptom der gespannten Beziehungen zwischen Rumänien und Bulgarien aufgefaßt. Man glaubt hier, daß die Entscheidung darüber, ob Bulgarien die rumänischen Forderungen annimmt, schon in wenigen Tagen fallen muß. In den Kreisen der Politiker und der Militärs ist man allgemein der Ansicht, daß Bulgarien ohne Krieg auch nicht einen Streifen Land an Rumänien herausgeben werde.

Bukarest, 31. Dez. Die Kammer bewilligte in einer Nachsitzung die Militärcredits in Höhe von 151 Millionen Francs einstimmig und unter lebhaftem Beifall. Der frühere liberale Minister Costinescu hatte vorher im Namen seiner Partei erklärt, daß die Liberalen die ganze geforderte Summe für die Bedürfnisse des Heeres und des öffentlichen Unterrichts ohne Diskussion bewilligen würden.

Serbien und Albanien.

Paris, 31. Dez. Der Londoner Korrespondent des „Echo de Paris“ will erfahren haben, daß das Wiener Ministerium eine von ihm ausgearbeitete Karte von Albanien den Regierungen der Großmächte vorgelegt habe. Diese Karte umfaßt Stutari, Preizend, Ipef und Djalova.

London, 31. Dez. „Daily Telegraph“ veröffentlicht einen langen Bericht seines Budapest-Korrespondenten über die Greuel, die während des Krieges von den Serben in Albanien verübt worden sind. Diese Greuel seien bereits von österreichischen, englischen und norwegischen Kriegskorrespondenten festgestellt worden und neuerdings durch Berichte ergänzt worden, die österreichische Behörden haben.

hd Rom, 31. Dez. Wie aus dem Kriegsministerium offiziell gemeldet wird, hat kein einziges Armeekorps den Befehl zur Mobilisierung erhalten. Ebenfalls werden irgend welche Vorbereitungen für eine geheime Expedition nach Albanien getroffen. In Gaeta und Caserta werden lediglich Arbeiten ausgeführt, um die Vorräte zu ergänzen, die im Kriege mit der Türkei völlig aufgebraucht worden sind. Das ist eine selbstverständliche Maßnahme, da Italien natürlich schon in Friedenszeiten für den Ernstfall Vorkehrungen getroffen haben muß.

Oesterreich-Ungarn, Rußland und Serbien.

Paris, 31. Dez. Unter dem Titel „Eine gute Nachricht“ veröffentlicht der „Figaro“ folgende Mitteilung: „Infolge einer gestern zwischen dem Ministerpräsidenten Poincaré und dem russischen Botschafter Jusowski stattgefundenen Unterredung ist die Hoffnung gestärkt, daß Rußland und Oesterreich-Ungarn in Besprechungen über die Demobilisierung ihrer Armeen eintreten werden. Werden diese Besprechungen zum Ziele führen? Niemand könnte das in diesem Augenblick behaupten, aber die Tatsache, daß über diesen Gegenstand eine Unterredung zwischen den Diplomaten der beiden großen Länder stattgefunden, ist schon an sich vortrefflich. Vielleicht daß heute eine neue Stimmung vorhanden ist, die sich von jener der letzten Tage stark unterscheidet.“

Der „Matin“ will wissen, Rußland habe durch einen in Wien unternommenen Schritt von Oesterreich eine zum mindesten teilweise Demobilisierung zu erlangen verübt, die der russischen Regierung die Annahme gestatten würde, daß die Gefahr beseitigt und daß der geplante Abzug betreffend die Zurückhaltung der am 1. Januar a. St. zu entlassenden Mannschaften überflüssig sei. Oesterreich-Ungarn wollte gestern Antwort geben. Diese ist gewiß sehr courtoisvoll und enthält zweifellos zahlreiche Friedensbedingungen. Enthält sie aber auch einen Beweis für die Friedensliebe Oesterreich-Ungarns? Das ist bisher noch nicht bekannt.

„Ich weiß, was ihn bewegte? Fürchtete sie sich vor dem, was er sie fragen wollte?“

„Sie wissen, was ich meine, Uda. Es kann so nicht zwischen uns weiter gehen!“ Niutos gemacht durch den Verdacht, der auf einmal in ihm emporgeschossen war, klang es resigniert und traurig.

Und Uda glaubte ihn zu verstehen: „Nein, es kann so nicht weiter gehen zwischen uns,“ beinahe mechanisch sagte sie es nach jetzt war es also da, das, wovon sie sich seit Wochen gequält und geängstigt hatte. Diese Wochen, in denen sie unangeblich schlaflos gewesen war! Jetzt kam das Ende — die Trennung! Was sie sich selbst so oft mit geheimem Wehen gesagt hatte, jetzt mochte es Herr von Leerssen wohl selbst einsehen: ein Verkehr im Hause des Ballettmeisters Ferkling war nichts für den Sohn des Ministers Seiner Durchlaucht! Wie oft hatte das ihm Vater schon gesagt, wenn nach wundervoll verplauderten Stunden Joachim von Leerssen von ihnen gegangen war: „Mein Kind, es führt zu nichts Gutem. So sehr ich den jungen Mann schätze, aber, ich will ihn bitten, nicht mehr zu kommen!“ Und doch war dieses Wort nicht gefallen! Der Vater hatte den jungen Mann wohl selbst zu gern, der, trotz der seinem Wesen eigenen Zurückhaltung, so offen um das Vertrauen des so viel älteren Mannes warb. Er sah wohl auch, daß es ein reines teales Freundschaftsband war, das Joachim von Leerssen und sie verband. Es durfte ja nicht mehr sein, das hatte sie sich selbst tausendmal warnend zugerufen, wenn ihr Herz in schnellerem heißen Bogen dem Freunde entgegenzuschlagen hatte! Und drum mußte sie auch jetzt alle Fassung zusammenraffen. Joachim von Leerssen durfte nichts davon ahnen! Denn wie ein schmetternder Blitz traf es sie, daß sie nun einander meiden sollten! Er durfte nicht merken, daß er ihr mehr als ein verstellter Freund war. Einen Augenblick schwiege sie; dann sagte sie klar und anscheinend ganz ruhig: „Sie werden den Verkehr in unserm Hause einstellen müssen, Herr Doktor! — Lassen Sie mich austreten“, bat sie, als Joachim aufsprang und sich gleichsam als wolle er sie am Weiterreden hindern, vor sie hinstellte

Die Londoner Balkanfriedenskonferenz.

hd Paris, 31. Dez. Wie der „Ergänzungstelegraph“ zu berichten weiß, ließen mehrere Teilnehmer der Friedens-Konferenz Verhandlungen fallen, wonach die Abgeordneten der Balkanstaaten, um endlich mit den Verhandlungen mit der Pforte zu Ende zu kommen, eine Art Ultimatum stellen wollten, das den Türken gegenüber einige annehmbare entgegenkommende Vor schläge macht.

P.O. Bera, 31. Dez. (Meldung der Presse-Centrale). Die offiziellen türkischen Kreise sind über den Ausgang der Friedensverhandlungen immer noch optimistisch gestimmt. Die türkische Regierung hat ihren Botschaftern die Weisung zugehen lassen, die Mächte auf ihr vor dem Kriege gegebenes Versprechen, den Status quo auf dem Balkan aufrecht zu erhalten, aufmerksam zu machen. Mit anderen Worten, die türkische Regierung verlangt eine abermalige Intervention der Mächte.

Zur Londoner Botschafter-Zusammenkunft. D. London, 31. Dez. Die Botschafterreunion wird voraussichtlich am kommenden Donnerstag ihre Beratungen wieder aufnehmen.

Telegraphische Kursberichte

Table with multiple columns listing exchange rates for various locations including Frankfurt a. M., Berlin, London, and others, with dates and rates.

„Ich weiß und fühle es, daß diese Trennung sein muß, drum lassen Sie mich es sein, die Bande unserer Freundschaft löst. Sie hat mir und meinem Vater viel Schönes gebracht, und dafür möchte ich Ihnen jetzt danken. Ich — aber sie fühle daß es wie Tränen in ihr aufsteigt, und darum brach sie ab. Stumm reichte sie Joachim die Hand.“

Doch ungestüm ergriff Joachim diese und hielt sie fest umschlossen.

„Ich bitte Sie inständig, sagen Sie mir, was soll das heißen, Uda!“ drängte er. „Ich verstehe Ihre Worte nicht! Was reden Sie von Abschied? Oder — wünschen Sie mein Fernbleiben? Mein Gott, warum quälen Sie mich so? Ich beschwöre Sie, sagen Sie mir die ganze Wahrheit!“

Aber kein Wort, kein Laut kam über die festgeschlossenen Mädchenlippen.

Da ließ Joachim ihre Hand aus der seinen. Eine tiefe Bitterkeit stieg in ihm empor. „Ja, nun begriff er! Sie wußte was er hatte sagen wollen — aber da sie ihn nicht liebte und seine Gefühle nicht teilte, wollte sie ihn in ihrer vornehmen Weise das entscheidende Wort nicht aussprechen lassen. Sie wollte den Freund vor einer ihm demütigenden Antwort bewahren.“

Vermischtes.

Berlin, 31. Dez. (Tel.) Heute fand gegen den Hotel-dieb Lowy aus Wien die gerichtliche Verhandlung statt. Der Angeklagte verübte seiner Zeit in mehreren Berliner Hotels fortgesetzt Taschenbetrübungen. In einem einzelnen Falle stehlen ihm für achttausend Mark Juwelen in die Hände. Bei seiner Festnahme bedrohte Lowy den ihn verfolgenden Beamten so, daß dieser sich genötigt sah, von seiner Schußwaffe Gebrauch zu machen, wobei ein Passant verletzt wurde. Das Urteil lautete auf fünf Jahre Zuchthaus.

Wien, 31. Dez. (Tel.) Heute nacht begingen drei befreundete junge Leute Selbstmord mit Cyanalkali. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

Wie die Diplomaten Neujahr feiern.

K. F. Das Jahr 1913 beginnt unter dem Zeichen der Diplomaten, und mit Spannung erwartet Europa, was ihm...

Weltgeschichtliche Bedeutung haben die berühmten diplomatischen Neujahrsempfänge Napoleons III. erlangt, in denen...

Heutzutage trägt der Neujahrsempfang nicht mehr einen solchen hochpolitischen Charakter. Vielleicht nur scheinbar!...

Aber der Brauch heißt es auch, daß die bei einem Staate beglaubigten diplomatischen Vertreter Neujahrswünsche...

Personalnachrichten

aus dem Bereiche des 14. Armeekorps.

Unterzahlmeister Bang beim 2. Bat. 2. Ober-Ers. Inf.-Regt. Nr. 171...

Badische Chronik.

r. Riedelsheim bei Karlsruhe, 30. Dez. Bei der heute stattgehabten Bürgermeisterwahl wurde unser seitheriger Bürgermeister...

Worzhelm, 31. Dez. In der prächtig geschmückten Turnhalle des Turnvereins fanden sich am Sonntag abend...

als 50jährige Tätigkeit als Turnwart, Vorsitzender und als Führer des Kreises X (Baden, Pfalz, Elsaß) der D. T. zu danken...

Wannheim, 31. Dez. Gestern verschied plötzlich an den Folgen eines Herzschlags Professor Usamer in seiner Heimat...

Heidelberg, 31. Dez. Prinz Wilhelm von Sachsen-Weimar feiert heute seinen 60. Geburtstag. Seit Jahren in unserem...

Heidelberg, 31. Dez. Prinz Friedrich Sigismund von Preußen nahm am Sonntag an dem Wettspiel des Berliner Hockey-Klubs...

Heidelberg, 31. Dez. Aus Anlaß des bevorstehenden 25-jährigen Regierungs-Jubiläums des Kaisers hat der Stadtrat...

Freitau (A. Freiburg), 31. Dez. Hier ereignete sich auf dem zum Neubauernhof gehörigen Sägewerk ein schwerer Unglücksfall...

Schlengen (A. Müllheim), 31. Dez. Wegen Unterschlagung ist gestern hier lt. „Marigr. Nachr.“ ein Briefträger...

Stinnes und die süddeutschen Nebenbahnen.

D.T. Darmstadt, 31. Dez. (Privat.) Nachdem die Absicht des Essener Großindustriellen Hugo Stinnes, die Stadt Mannheim...

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 31. Dezember. # Silvester! Schon wieder ist ein ganzes Jahr dahingegangen. Als es anfang, da schien's wie eine endlose Zeit...

möchten die Augen von Tränen übergehen; denn Enttäuschungen und Verluste barg das Vergangene in sich. Ob wir's belächeln...

! Auszeichnung. Herr Brauereidirektor Karl Moninger, einer der Mitbegründer der bekannten Firma S. Moninger, wurde der Titel Kommerzienrat verliehen.

Das Kaiserliche Doppelquartett hatte am Sonntag Nachmittag Freunde und Gönner in den Saal des Arbeiterbildungszentrums...

Der Gesangsverein Badenia veranstaltet am Neujahrstage einen musikalischen Frühshoppen. (Siehe Anzeige.)

Wetterbericht des Zentralbur. f. Meteorologie u. Hydrographie.

Hoher Druck hat sich seit gestern ganz auf dem Festland festgesetzt und hat einen Kern von mehr als 775 mm über den Alpen entwickelt...

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Table with 7 columns: Date, Barometer, Thermometer, Absolute Humidity, Relative Humidity, Wind, Sky. Rows for Dec 30, 31, and Jan 1.

Höchste Temperatur am 30. Dezember 9,5 Grad; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 2,0 Grad.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 31. Dezember früh. Lugano wolkenlos - 2 Grad, Biarritz wolkenlos 4 Grad, Triest heiter 4 Grad, Florenz bedeckt 8 Grad, Rom heiter 7 Grad.

Briefkasten.

Auf eine Anfrage hin teilen wir hierdurch mit, daß die „Bad. Presse“ auf meteorologischem Gebiete durch eine Reihe von Mitarbeitern...

Fast doppelt so groß wie im Vorjahre war das diesjährige Weihnachtsgeschäft in Kaffee Hag, ein Beweis für die steigende Beliebtheit des koffeinfreien Bohnenkaffees.

Badische Totenliste 1912.

Januar: Zu Pforzheim Direktor Alfred Baag an der dortigen Groß-Kunstgewerbeschule. — (Beisehung der im 92. Lebensjahr in Strahburg verstorbenen Gräfin Sophie von Erlach-Hindelsb., der Erzieherin der Großherzogin Luise). — Im Bezirkskrankenhaus zu Nonnenweier Schwester Karoline Im-Thurm, 75 Jahre alt, Oberin des Mutterhauses für Kinderpflege in Baden. — Zu Karlsruhe Direktor J. Driesen, 61 Jahre alt, früher langjähriger israelitischer Religionslehrer in Tauberbischofsheim. — Zu Karlsruhe Musiklehrer und Musikkritiker August Hoffmeister, 43 Jahre alt. — Zu Heidelberg, Hofrat Prof. Dr. S. Lesman, Vertreter des Sanscrit an der Heidelberger Universität, der erst an den Weihnachtstagen zuvor seinen 80. Geburtstag feiern konnte. — Zu Karlsruhe, Geh. Medizinalrat Dr. Ph. Dreßler, 78 Jahre alt, einer der ältesten und bekanntesten Ärzte der Residenz. — Zu Baden-Baden, Oberregierungsrat S. Pfister, 81 Jahre, Ehrenbürger der Stadt Heidelberg und juristischer Ehrendoktor der dortigen Universität, lange Jahre Stadtdirektor und Vorstand des Bezirksamts in Heidelberg.

Februar: Zu Karlsruhe, Hofrat Dr. H. Dejer, 62 Jahre alt, Direktor des Lehrerinnenseminars in Karlsruhe und bedeutender Pädagoge und Schriftsteller. — Zu Pforzheim, Prof. R. Volpert, an der dortigen Oberrealschule, 37 Jahre. — Zu Baden-Baden, Rentier E. Beutenmüller, 68 Jahre alt, bedeutendes Wirken im öffentlichen Leben. — Zu Freiburg Hauspraktikant Monfr. Dr. Ferd. Kubolph, 77 Jahre alt, dienstältestes Mitglied des Domkapitels.

März: Zu Karlsruhe Wirtl. Geh. Kriegsrat, Militär-intendant a. D. Th. Kund, 71 Jahre. Geh. Rat Dr. Gustav Wendt, 85 Jahre alt, bedeutender Pädagoge. — Zu Pforzheim Prof. Joh. Meißel. — Zu Pforzheim, Stadtrat S. Sieferle, hervorragende Verdienste um das Kommunalwesen zu Lehr. — Zu Karlsruhe, Landgerichtsrat H. Eissenhauer, 57 Jahre. — Zu Heidelberg, Landgerichtsdirektor Frhr. Stodhorner von Starein, 69 Jahre alt, lange Jahre Führer der bad. Konservativen.

April: Zu Karlsruhe, Geh. Rat D. Sachs, 87 Jahre alt, langjähriger Generalsekretär des bad. Frauenvereins, um welchen er sich besondere Verdienste erwarb. — Zu Freiburg, Geh. Medizinalrat Risfstein, 69 Jahre, Anstaltsarzt am dortigen Landesgefängnis. — Zu Karlsruhe, Direktor a. D. des Humboldt-Realschulmanns, Dr. Heimbürger, 52 Jahre alt, langjähriger Chef der Fortsch. Volkspartei Badens. — Zu Waldshut, Oberbetriebsinspektor Hönig, Vorstand der Betriebsinspektion Waldshut.

Mai: Zu Konstanz Oberst von Frobel, Kommandeur des Konstanzer Inf.-Regts. — Zu Pforzheim Bijouteriefabrikant D. Bandelier, 84 Jahre alt. — Zu Staufen Stadtpfarrer A. Fröhlich, 69 Jahre. — Zu Karlsruhe Freiin Marie v. Schönau-Wehr, 64 Jahre alt, langjähr. Palastdame der Großherzogin Luise.

Juni: Zu Karlsruhe, Hofkapellmeister W. Kempf, verdienstvolles Mitglied des Schauspielensembles des Großh. Hoftheaters, dem er 22 Jahre angehörte. — Zu Heidelberg Privatier G. Bartholomae, der auf dem Gebiet der Wohltätigkeit sich große Verdienste erwarb.

Juli: Zu Ottersweier Pfarrer Ed. Eglau, 87 Jahre, Ehrenbürger der Gemeinde Ottersweier. Zu Baden-Baden, Geh. Beträtnarrat Fr. Braun, 78 Jahre, Autorität auf tierärztlichem Gebiet. — Zu Karlsruhe Geh. Hofrat Treutlein, Direktor der Goetheschule, 67 Jahre alt, hervorragender Pädagoge und bekannter Mathematiker. — Zu Konstanz Oberdomäneninspektor Odenwald, 46 Jahre. — Zu Karlsruhe, Direktor S. Vogel, Direktor der Aktiengesellschaft „Badenia“, wofür er 30 Jahre tätig war.

August: Zu Neustadt, Pfarrer Karl Ernst, bekannter Volksschriftsteller. — Zu Karlsruhe, Privatier W. Ebersberger, 80 Jahre alt, Begründer der bekannten Firma Ebersberger und Rees. — Zu Heidelberg, Geh. Hofrat Dr. Thobcke, langjähr. Direktor der Höheren Mädchenschule dortselbst, bedeutender Schulmann. — Zu Freiburg, Dr. Ferd. Bising, 80 Jahre, Senior der bad. Journalisten. — Zu Karlsruhe, 59 Jahre alt, Redakteur Herrn Lippe, langjähr. Vertreter der „Frankfurter Zeitung“ und langjähr. Redakteur des „Bad. Landesboten“.

September: Zu Pforzheim, Privatier A. Eijemenger, 83 Jahre alt, Inhaber der bekannten Bijouteriefabrik gleichen Namens. — Zu Heidelberg, Geh. Hofrat Hermann Strübe, Kreisrichter a. D., 88 Jahre, hervorragendes Mitglied im badischen Schulwesen. — Zu Baden-Baden, Freiherr Ernst Göler von Ravensburg, 75 Jahre, Führer der badischen konservativen Partei. — Zu Pforzheim, Kommerzienrat G. Siegle, 79 Jahre, Mitinhaber der Goldwarenfabrik Bendiser. — Zu Rastatt, Rektor a. D. Kuhn, 90 Jahre, langjähr. Vorstand der dortigen Gewerbeschule. — Zu Badenweiler, Botschafter Freiherr Marschall von Bieberstein, bedeutender deutscher Staatsmann. — Zu Karlsruhe, Brauereidirektor Th. Moninger.

Oktober: Zu Mannheim, Kommerzienrat Dr. Weil, 73 Jahre, Gründer der chemischen Fabrik Lindenhof, bedeutender Vertreter der chemischen Industrie. — Zu Freiburg, Generalmajor z. D. Th. Giffot, 73 Jahre. — Zu Billingen, Stadtpfarrer Scherer, 60 Jahre, der 32 Jahre hier wirkte, Glockengießer B. Grüninger, 68 Jahre, längere Zeit Vertreter des Zentrums im Landtag. — Zu Karlsruhe, Oberst z. D. und zweiter Stabsoffizier beim Landwehrkommando Karlsruhe, G. Erdmann. — Zu Mannheim, Geh. Beträtnarrat Ph. Fuchs, 73 Jahre, Leiter des Mannh. städt. Schlacht- und Viehhofs, Autorität auf tierärztlichem Gebiet. — Zu Karlsruhe, Geh. Hofrat Dr. Köhlein, 84 Jahre, Direktor der Höh. Mädchenschule und des Mädchengymnasiums; erwarb sich besondere Verdienste um den Ausbau des bad. Mädchenschulwesens. — Zu Mannheim, Postdirektor Keller, 57 Jahre. — Zu Freiburg, Hauptmann a. D. A. Wulff, 75 Jahre alt.

November: Zu Karlsruhe, Geh. Oberpoststrat A. Geisler, 62 Jahre, Oberpostdirektor des Oberpostdirektionsbezirks Karlsruhe. — Zu Heidelberg, Oberstationskontrollleur W. Werber, Vorstand des Bahntelegraphenamts Heidelberg. — Zu Karlsruhe, Prof. F. A. Baer, 68 Jahre, der sich besondere Verdienste um die Kunstfärberei des bad. Frauenvereins erwarb. — Zu Hülzingen, Stadtpfarrer Rauber, 74 Jahre. — Zu Lehr, K. A. Waeldin, 68 Jahre, Seniorchef der Saffian-Leberfabrik Waeldin-Huber.

Dezember: Zu Karlsruhe, Cz. Wielandt, 80 Jahre, früher Präsident des evang. Oberkirchenrats, Ehrendoktor der Universität Freiburg und Heidelberga; erwarb sich große Verdienste um die bad. Landeskirche. — Zu Karlsruhe, Stadtdirektor L. Eitlinger, 68 Jahre, Seniorchef der Firma L. J. Eitlinger gehörte nahezu 40 Jahre dem Bürgerausschusse der Stadt Karlsruhe an. Chefredakteur J. Kay, 56 Jahre, früher Leiter der „Karlsruher Zeitung“ und Gründer der Südd. Reichs-Korrespondenz, gehörte zu den hervorragenden Publizisten. Ehrenpräsident des Bad. Gastwirteverbandes F. Gläzner, 70 Jahre. Frau Hofrat F. Maul, Witwe, 48 Jahre, verdient um die Förderung des bad. Mädchenschulwesens. Oberstpostmeisterin der Großherzogin Freiin von La Roche-Starkenfels. In Rangoon (Indien) Altstadtrat Dr. H. Fide, wohnhaft in Freiburg, 71 Jahre; große Verdienste um das Freib. Gemeinwesen, Ehrendoktor der Universität Freiburg. Zu Karlsruhe, Seminardirektor a. D. Geh. Hofrat W. Jengerle, 80 J.

denste um die bad. Landeskirche. — Zu Karlsruhe, Stadtdirektor L. Eitlinger, 68 Jahre, Seniorchef der Firma L. J. Eitlinger gehörte nahezu 40 Jahre dem Bürgerausschusse der Stadt Karlsruhe an. Chefredakteur J. Kay, 56 Jahre, früher Leiter der „Karlsruher Zeitung“ und Gründer der Südd. Reichs-Korrespondenz, gehörte zu den hervorragenden Publizisten. Ehrenpräsident des Bad. Gastwirteverbandes F. Gläzner, 70 Jahre. Frau Hofrat F. Maul, Witwe, 48 Jahre, verdient um die Förderung des bad. Mädchenschulwesens. Oberstpostmeisterin der Großherzogin Freiin von La Roche-Starkenfels. In Rangoon (Indien) Altstadtrat Dr. H. Fide, wohnhaft in Freiburg, 71 Jahre; große Verdienste um das Freib. Gemeinwesen, Ehrendoktor der Universität Freiburg. Zu Karlsruhe, Seminardirektor a. D. Geh. Hofrat W. Jengerle, 80 J.

Zur Geschichte des Kalenders.

Der Kalender spielt in unserem Leben eine wichtige Rolle. Zwar besitzt der Mensch nach Kants Versicherung a priori den kategorischen Imperativ der Pflicht, aber der Kalender ist notwendig, um bewußten Imperativ zur rechten Zeit auszulösen. Es gilt eben, rechtzeitig Dienst zu tun, Steuern zu zahlen, Miete zu entrichten, Rechnungen zu begleichen, Zinsen zu tilgen, Akzente einzulösen, Kautions zu stellen, gerichtliche Termine wahrzunehmen, kurzum, allen Verpflichtungen eines zivilisierten Menschen pünktlich nachzukommen, damit jeder zu seinem Tag sagen kann: „Gefehle, daß ich glücklich bin!“ Auch wird der Mensch durch den Kalender an zahlreiche frohe Ereignisse seines Lebens erinnert — so an den Tag der Geburt, des Eintritts in die Armee, der Verheiratung, der ersten Vater- und Großvaterfreuden, sowie an den Geburtstag des geliebten Landesvaters und an ruhmvolle Schlachttage, während deren Verlauf zehn- oder zwanzigtausend Soldaten frühzeitig zu den Feinden Bahnhallen befördert wurden. All diese Tage werden von gewissenhaften Menschen im Kalender mit einem oder zwei roten Kreuzen angemerkt. Freilich, Theognis aus Megara und der große Sophokles pflegten, wenn sie im Kalender den rot angekreuzten Tag ihrer Geburt wahrnahmen, elegisch zu versichern, daß es besser wäre, gar nicht geboren zu sein oder aber, wenn das Unglück nun einmal geschehen, schleunigst wieder von dannen zu ziehen, woher man gekommen. Und der sonst so weise Sokrates, wenn er im Kalender auf den doppelt rot gekreuzten Tag seiner Vermählung stieß, schlug sich ans Haupt und klagte:

„Weim Zeus, wie war ich Esel, nur so hinverbrannt, Daß ich Kantippen nicht zur rechten Zeit erkannt!“

Aber all dieser Pessimismus ist nicht imstande, die Notwendigkeit und Nützlichkeit des Kalenders zu erschüttern.

Der Kalender ist uralte — er tauchte sofort auf, als es mit dem Jchthyoaurus und der ganzen Saurierrei für immer zu Ende war. Schon Noah, als er aus dem Kasten war, benutzte ihn täglich, um darinnen während dreihundertundfünfzig Jahren gewissenhaft jedes frisch angefangene und ausgetrunkene Faß Wein zu vermerken. Sumerer, Babylonier, Ägypter und Ägypter kannten den Kalender erst recht. Die Griechen, schlaue wie sie waren, verhehlten sich nicht, daß dem Kalender als Maßstab eine gewisse Herbitigkeit anhafte, und so versöhnten sie ihn durch die Kunst. Noch heute ist an der alten Metropolitankirche Panagia, Gorgopito zu Athen ein marmorner athenischer Festkalender aus einem der beiden letzten Jahrhunderte vor Christus eingemauert, der mit den zwölf Tierzeichen und einer Reihe von Festdarstellungen, diese zur Verinnbildlichung der menschlichen Freuden auf Erden, reich geschmückt ist. Da damals noch kein Hüfterschluggel existierte, so ahmten die Römer den Griechen nach — sie haben es, wie der Julians-Kalender, der des Chronographen vom Jahre 354 n. Chr. und andere handschriftliche Kalender bezeugen, an Darstellungen des Sol, der Luna, des Tierkreises, der Windgötter und sonstigen Zierden nicht fehlen lassen. Als später Karl der Große den Monaten die deutschen Namen Wintermonat, Hornung, Frühlings, Oster, Monne, Heu-, Brauh-, Ernte-, Herbst-, Wein-, Wind- und Heiligmonat verlieh, ging das Verschönern der Kalender in Mennige, Zinnober und anderen Farben erst recht los. Man sah frommes Mönchlein, emsig bestiffen, seine Kunst als Miniator und Illuminator im Kalender leuchten zu lassen, gab sich Mühe, die für jeden Monat übliche menschliche Tätigkeit fürchterlich-schön zu veranschaulichen. So ist der Bilderhymnus bis auf den heutigen Tag eine Zugabe zum Kalender geblieben. Es fehlt nicht an Sezessionisten, Veristen, Luministen, Punktisten, Kubisten und sogar an radikalen Idiotisten, deren Spurenschwand- und Buchkalender tragen. Die Kunst erhebt, mag sie noch so homöopathisch geboten werden. Emporgehoben zu ihren hohen Regionen, sehen wir Menschen über die grimmige Härte der Kalenderzahlen hinweg, um beim Pünkt des Silvesters sogar hoffnungsvoll zu rufen: „Proßt Neujahr!“

Ursprung der Neujahrs-Geschenke.

Die Sitte, sich gegenseitig am ersten Tage des neuen Jahres zu beschenken, sei es auch nur mit einer kleinen Liebesgabe, ist schon uralte. Wer sie als Erster eingeführt hat, ist allerdings nicht mehr festzustellen, wohl aber, daß bereits im 8. Jahrhundert vor Christi Geburt Tattius, König der Sabiner, die Gepflogenheit unter die Römer trug. Anfangs bestanden die Geschenke nur aus Zweigen von Bäumen, die den Göttern geweiht waren und für den Beschenkten ein gutes Omen bedeuteten. Nach und nach aber, wie dies so zu gehen pflegt, verwandelten sich die freiwilligen Spenden in geforderte Abgaben, und es waren gerade keine bescheidenen Wünsche, die die römischen Kaiser für ihre Neujahrs-Geschenke aussprachen.

Auch der Ursprung der Maskeraden am Neujahrstage ist wohl mit ziemlicher Sicherheit in Rom zu suchen; ein Ueberbleibsel davon sind die Umzüge am Epiphaniastage und während der Faschingszeit im heutigen Italien. Das alte Jahr aus- und das neue einzuweihen sei es in fröhlicher Gesellschaft oder in frommer Andacht im Gotteshaus, ist in den meisten Ländern längst zum wohlbekannten Brauch geworden. Mit dem Glöckenschlage 12 durchbrauft daher auch unser Strafen ein „Proßt Neujahr“, das an Kraftaufwand nichts zu wünschen übrig läßt. Eine eigenartige Sitte, die in einem alten Aberglauben wurzelt, hat sich bis heute in Großbritannien erhalten. Kurz vor 12 Uhr stellt sich die Gesellschaft am Fuße der Treppen auf. Mit dem ersten Glöckenschlag beginnt der Aufmarsch der Stufen, und zwar rückwärts. Jede Stufe, die glücklich ohne Stolpern zu jedem Schlag der Uhr zurückgelegt werden kann, bedeutet einen Glücksmoment, ein Fallen oder Stolpern jedoch irgendein Mißgeschick in dem betreffenden Monat.

Einen höchst originellen Neujahrsbrauch kennt auch Philadelphia. Seit ungefähr vierzig Jahren besteht nämlich Philadelphia direkt einen Neujahrsklub, dessen Mitglieder sich „New-Year's-Shooters“ nennen und deren Ziel es ist, das neue Jahr mit einer rauschenden Festlichkeit zu beenden und dann einen Umzug durch die Hauptstraßen der Stadt zu unternehmen. Ihren Namen „New-Year's-Shooters“ erwarben sie sich durch die Gepflogenheit, das neue Jahr mit allen nur erdenklichen Feuerwaffen „einzufußt iessen“. Ursprünglich trug diese Festlichkeit einen familiären Charakter, der Umzug beschränkte sich hauptsächlich auf jenen Teil Philadelphias, der den alten Einwohnern als „the Neck“ bekannt ist. Die „New-Year's-Shooters“ zogen damals nur von einem großen Haus zum andern, machten indes getreulich vor jedem Halt und wurden ebenso pflüchtlich freudig und reichlich mit Speise und Trank gelabt. Heute erstreckt sich dieser Klub, dank der Bemühungen des City-Councils und verschiedener Geschäftsleute, auch über andere Stadtteile und ruft überall fröhliches Leben und Treiben hervor.

Auch in Japan haben sich unter der einfachen Bevölkerung (trotz der seit 1872 etwas gewaltsamen Verlegung des Jahresanfangs auf den 1. Januar; vorher feierten die Japaner ebenso wie die Chinesen den Beginn des Jahres zwischen dem 21. Januar und 28. Februar) noch einige alte Gebräuche erhalten. Die Vorbereitungen zu diesem hohen Fest beginnen bereits in den ersten Wochen des Dezember, und während der letzten drei Tage wird die Außenseite der Häuser mit sinnbildlichen Dekorationen geschmückt. Vor jedem kleinen Anwesen stehen mit Erde gefüllte Vasen, in denen große Fischen und Bambuszweige stecken, und von einem Dache zum andern ziehen sich hohe Strohglockentürme, aus denen das Haus Glück verheißende Tropfen, als da sind Zitronen, Hummer, Seegras u. s. w. herabhängen. Am Mitternacht fassen die Gläubigen das Feuer im Hause neu an und baden eine Art Reisfischen, „Hoomi“ genannt, zu dem eine besondere Sauce, Miso, genossen wird. Diese erste Mahlzeit im neuen Jahre wird vor Sonnenaufgang eingenommen. Am Neujahrstage selbst werden Teegesellschaften abgehalten, doch darf in der Unterhaltung die Silbe „Kob“, die im Japanischen sehr häufig wiederkehrt, nicht benutzt werden, was immerhin vielen eine bedeutende Anstrengung verursacht. Wollen die Japaner im neuen Jahre nicht allen Kredit verlieren, so müssen alle Schulden am 31. Dezember beglichen sein.

Die abergläubischen Pariserinnen.

Derjenige Teil der Pariser Gesellschaft, der sich für einzig „select“ hält und als „tout Paris“ mit erhobener Nase über die degoutante „Flebs der Weltweiten“ hinwegschneift, gab kürzlich wieder einmal ein Beispiel davon, was man nicht der Ueberkultur gewisser Großstadtkreise zu halten hat. Die Sache illustriert den gesunden Menschenverstand — so möge sie unsere Leser gebührend erfreuen. Madame de Thèbes, deren Prophezeiungen den Boulevardlärmern vom Rang des „Matti“ sozusagen als „göttliche Offenbarungen“ gelten, hat sich herbei gelassen, vor dem Snob eine intime Konferenz zu geben und über den Aberglauben mit besonderer Bezugnahme auf das Jahr 1913 zu sprechen.

Es gab der Weisheit ein vollgerüstet Maß. Zunächst (bitte nicht zu erschrecken): Das Jahr 1913 wird ein Unglücksjahr sein. Da mit der fatalen Zahl 13 bekanntlich nicht zu spaßen ist, kann diese summarische Voraussage nicht weiter weiter zu nehmen. Folgende wichtige Einzelheiten, als da sind: Weltkrieg, Erdbeben, verregnete Badesaison und — eine neue Hofenrodmode, die leider wiederum im undankbaren Ausland nicht die pflichtgemäße Begeisterung erwecken wird. Merkt's euch, ihr Schneider, und mißt traut den Pariser „creations“ pro 1913! Fast hätte man glauben sollen, daß die berühmte Wahrsagerin sich über ihr Publikum ein bißchen lustig mache. Sie prophezeit nämlich den Weltkrieg von founbionierten Male, ohne daß man bisher von einer neuen Belagerung der „ville lumière“ durch die bösen Pruffens gehört hätte.

Was aber die Babelsaison angeht, so gefallt es den schlanken Pariserinnen durchaus nicht, daß ihnen der offizielle Sommerfest verborben werde, wie im verfloffenen Jahre. Es kommt aber noch schöner. Madame de Thèbes, die es liebt, ihren Charlatanengewebe ein wissenschaftliches oder gar Reform-Mantelchen umzuwerfen, erklärte plötzlich, daß die ausgepöpten Vögel und die Vogelfedern auf den Hüten Unglück brächten (unterdrücktes Lachen bei den schönen Zuhörerinnen), daß es unrecht sei, die teuren Perlen zu lieben (dieser Meinung waren auch die anwesenden Ehemänner!), daß die Verlobungsringe im Jahre 1913 einen Rubin haben müßten, oder einen weißen Diamanten, anstatt der grünen Edelsteine, die gegenwärtig in Mode sind usw.

Nachdem die neue Pythia von Paris-Delphi diese Verbote mit energischer Stimme ausgesprochen, die Hunde, Missethäter und Buchsbaum-Mode gelobt und für Perlenkollern aus Korallen und Bernstein Propaganda gemacht hatte (vielleicht im Auftrag eines Syndikats?), erlaubte sie gnädig die Summadeln, die Stirnfransen und die weißen Elefanten, die man neuerdings als Amulett trägt; natürlich in Miniaturausgabe. Als Neujahrsgehefte seien Schreibstiftmesser und rote Tulpen wenig empfehlenswert. Weiße Vorhatsmaßregel! Die feurige Liebesfarbe ist in der Tat nicht anzutaten, wie die toletten Pariserinnen sowieso nicht wissen, was sie vor lauter „amour“ im neuen Jahre anfangen sollen, denn eifersüchtigen Gatten oder Liebhaber sodann noch ein Morbidament „für etwaige Fälle“ auf den Tisch legen, bedeutet selbstredend den Gipfel der Torheit.

Wie die mondänen Blätter berichten, hatte die Causerie der Madame de Thèbes einen „formidablen Erfolg“, und das zu neun Zehnteln aus „graziösen und klugen Frauen bestehende Publikum spendete enthusiastischen Beifall“. Die Grazie zu gegeben, aber aus der „Klugheit“ der schönen Pariserinnen sind wir diesmal (mit Beschränkung zu gestehen!) nicht recht klug geworden.

Vernunft und Gesichtspflege

Von einer Sachverständigen. Sogar bei der Suche nach Schönheit ist die Wissenschaft bemüht. Grundzüge der Vernunft zu verbreiten. Anstatt die Poren ihrer Haut mit kosmetischen Salben zu verstopfen, wendet die kluge Frau nun heute die „Aborbierungs-Methode“ an. Das heißt, sie entfernt durch einen vorzüglichen Aborbierungs-Prozess den unreinen, verwehten Teint, den die Natur aus irgendeinem Grunde nicht mehr zu erneuern will, dies bei einer jugendlichen, gefunden Gesichtshaut geschieht. Jede Frau ist im Besitze eines lieblichen Teints unter der unreinen, blauen Oberhaut. Um diese erdende Hülle häßlichen Teints zu entfernen, gebrauchen moderne Frauen einfach ein wenig halbscharfes Clementin in derselben Weise wie Colobram. Dieses Mittel scheint den erschlafenen äußeren Teint in wenigen Tagen in mikroskopisch feine Teile aufzulösen und dann zu absorbieren, wodurch der junge, schöne Teint, der sich darunter befindet, zum Vorschein kommt. Wenn Sie diese Erfindung an sich selbst machen wollen, genügt es, daß Sie von Ihrem Apotheker ungefähr fünfzehnreißig Gramme halbscharfes Clementin kaufen und es des Nachts wie Colobram auflegen. Es wirkt durchaus nicht unangenehm, und die Verbeirung, die es gewöhnlich hervorruft, müssen das Herz jeder Frau erfreuen.

Künstlerhaus.
 Sonntag, 5. Januar 1913, abends 8 Uhr
Glieder-Abend zur Laute
Robert Kothe
 9. völlig neues Programm.
 Karten zu Mk. 3.—, 2.—, und 1.— sowie Kothe-Lauten, und sämtliche Kothe-Lieder-Alben 20848 in der Hofmusikalien-Handlung **Hugo Kuntz**, Nachfolger Kurt Neufeldt
 von 9—1 u. 3—7 Uhr.

Museumssaal.
 Dienstag, 7. Januar 1913, abends 8 Uhr
Lustiger Abend
Konrad Dreher
 Kgl. bayr. Hofsochauspieler
Bauernhumor, Münchener Humoristen
Meine Bismarck- u. Kaiser-Abende.
 Klavierbegleitung der eingestauten Lieder: Prof. Emil Kaiser, München.
 Karten zu Mk. 4.—, 3.—, 2.50, 2.— und 1.— in der Hofmusikalien-Handlung **Hugo Kuntz**, Nachfolger Kurt Neufeldt Kaiserstrasse 114
 von 9—1 u. 3—7 Uhr.

Museumssaal.
 Mittwoch, den 8. Januar 1913, 8 Uhr
Konzert des Geigenvirtuosen
Fritz Kreisler
 20864
 Am Klavier: Kapellmeister **Georg Hoffmann.**
 Konzertflügel Steinway & Sons a. d. Lager d. Hoff. H. Maurer.
 Karten zu Mk. 5.—, 4.—, 3.—, 2.50, 2.—, 1.50 in der Hofmusikalien-Handlung **Hugo Kuntz**, Nachfolger Kurt Neufeldt Kaiserstr. 114, von 9—1 und 3—7 Uhr.

Museumssaal.
 Sonntag, den 12. Januar 1913, 8 Uhr,
4. Dichter-Abend
Otto Ernst
 Vortrag des Dichters aus eigenen, vorwiegend humoristischen Werken.
 Karten zu Mk. 3.—, 2.—, 1.50, 1.— in der Hofmusikalien-Handlung **Hugo Kuntz**, Nachfolger Kurt Neufeldt
 9—1 und 3—7 Uhr.

Nach mehrjähriger klinischer Tätigkeit am Krankenhaus I. d. Isar zu München und am städt. Krankenhaus zu Frankfurt a. M. sowie einjähriger praktischer Tätigkeit habe ich mich hier als
Arzt u. Geburtshelfer
 niedergelassen. 20782
Dr. med. Ph. Janson
 Luisenstrasse 2, Telefon 3133.
 Sprechstunden 8—9 und 3—1/2 Uhr.

Bei **Kopfschmerz**
 Hofapotheken **Girovanille** ärztlich bevorzugt.
 D. R. P. 262021

Unübertroffen in seiner sicheren u. milden Wirkung. In allen Apotheken.
Herrenkleider
 aller Art, Röcke, Hosen, Westen, reinigt oder färbt in soliden Farben: Färberei und chem. Wasch-Anstalt **Printz.**

BERITZ SCHOOL

Musik-Unterricht
 in Klavier, Violine u. Harmonium erteilt fortwährend geb. Musiklehrer. Honorar monatl. von 8 Mk. an. Unterricht wöchentlich 2 mal. Anmeldungen: 842494 Kirchstraße 118, IV.

Brautleute
 laufen Möbel, Betten, Polsterwaren denkbar billig und gut bei **Heinrich Karrer**, Stadtteil Mühlburg, Schilppstr. 19, 15284 Telefon Nr. 1659.
Komplette Einrichtungen in vier Stockwerken. Frantolieferung auch nach auswärts
Diwans! 10,6 in großer Auswahl, sehr schön und dauerhaft gearbeitet, werden äußerst billig abgegeben bei 19128 **Ludw. Seiter**, Waldstr. 7.

Deutsche Hebamme a. D.
 gewährt Damen Hebehilfe streng diskrete Aufnahme 841285 **Madame Kramer, Nancy (France)** Rue du General-Fabvier 43.
Möbel-Interessenten.
 Bedeutendes Möbeldetailgeschäft ist bereit, unter Wahrung strengster Disziplin zahlungsfähigen Bürgern, Beamten u. Arbeitern einzelne Möbelstücke, wie auch komplette Zimmer- und Wohnungs-Einrichtungen nebst allen zur Innendekoration gehörenden Bestandteilen zu liefern. Zahlungseinteilung ganz nach Wunsch ohne Erhöhung der wirklich billigen Preise.
Anzahlung nicht erforderlich.
 Vertreterbesuch mit Vorlage von Zeichnungen kann jederzeit erfolgen.
 Gefl. Anfragen beliebe man zu richten unter Nr. 18260 an die Expedition der „Bad. Presse“.

Pianino, erfl. Fabrikat, mit fünfjährigem Garantiechein, wird für 350 Mk. abgegeben bei 842650,3,3 **Stühr, Ritterstraße 11.**

Großh. Hoftheater Karlsruhe.
 Mittwoch, den 1. Januar 1913, 16. Vorstellung außer Abonnement.
Lohengrin.
 In drei Akten von Richard Wagner. Musikalische Leitung: Alfred Lorenz. Szenische Leitung: Peter Dumas.
Personen:
 Heinrich der Vogler, deutscher König. W. v. Schwind.
 Lohengrin
 Elsa von Brabant Lorenz-Höflinger.
 Heugot Gottfried, ihr Bruder. Berta Gräber.
 Friedrich v. Telramund, brabantischer Graf Max Büttner.
 Ortrud, seine Gemahlin. Margar. Brantsch.
 Der Herrufer des Königs. Fritz Wehrer.
 Hans Bischoff.
 Eugen Kalmbach.
 Ad. Bodenmüller
 Franz Koba.
 Leopoldine Binf.
 Sophie Hand.
 Johanna Kiebe.
 Emma Kut.
 Sächsische u. Thüringische Edelsteine aus dem Herrmann des Königs, Brabantische Edelsteine, Gelbräuen, Edelsteinen. Herolde, Dienstmännern und Frauen.
 Die Handlung ereignet sich zu Antwerpen in der ersten Hälfte des zehnten Jahrhunderts.
 * * * Lohengrin: Kammerjänger **Rudolf Berger** von der Berliner Hofoper.
 Anfang 6 Uhr. Ende geg. 1/11 Uhr. Kasse-Eröffnung 1/2 Uhr. Solle Preise.
 Der freie Eintritt ist aufgehoben.

Meine Damen!
 Jeder Kenner echter Frauenschoheit schätzt eine schöne Figur höher als das hübscheste Gesicht. Eine wohlgeformte üppige Figur ist daher das Streben jeder Frau, die Wert darauf legt, zu gefallen und den Mann ihrer Wahl an sich zu fesseln. Nichts wirkt so abstoßend wie eine mangelt entwickelte oder erschaffte Brust. Auch ihr Körper ist reizlos, wenn d. nötigen Rundungen fehlen. Sie haben sicherlich schon manches versucht, Sie haben giftige arsenhaltige Pillen geschluckt, Sie haben mit elektrischen Apparaten und Saugmaschinen Ihren Körper mißhandelt. Der Erfolg war = 0 und Sie haben eingesehen, daß Sie das schöne Geld zum Fenster hinaus geworfen haben. Alle diese Methoden konnten einer wissenschaftlichen Kritik nicht standhalten. Die Sulima-Methode, von einem deutschen Schiffs-Arzt entdeckt und von zahlreichen Ärzten glänzend beurteilt, hat sich ebenso bei mangelhaft entwickelter Brust wie bei erschafftem Busen bewährt. Sie verleiht graziose Fülle ohne die Taille zu erweitern oder zu Fettsammlung an falscher Stelle zu führen. Keine umständlichen Apparate, keine Elektrizität, keine wertlosen oder arsenhaltigen Pillen.
Der Erfolg ist wunderbar!
 Magere, unansehnliche Mädchen erlangen volle, feste Formen, Frauen erzielen schnell Festigung der erschafften Gewebe. Ohne jede Verpflichtung ihrerseits sende ich diskret in verschlossenen Kuvert ohne Aufdruck ein hochinteressantes, mit vielen Photos versehenes Büchlein. Schreiben Sie sofort danach an **Chemiker Kaesbach, Hiewerle 4** (Nieder-Lausitz). Wünschen Sie Zusendung in verschlossenen Kuvert, so sind 30 Pf. für Porto und teilweise Deckung der Unkosten in Marken mitzusenden; ist Ihnen jedoch Zusendung als Drucksache erwünscht, so legen Sie Ihrem Briefe nur 20 Pf. in Marken bei. Die Sulima-Präparate sind als Warenzeichen beim Kaiserlichen Patentamt zum gesetzlichen Schutz angemeldet und garantiert frei von Arsen und schädlichen Substanzen. (1190)

Wir fabrizieren und liefern von jetzt ab
Metalldrahtlampen aus gezogenem Leuchtdraht.
Bergmann-Elektricitäts-Werke A.-G. Berlin N. 65, Abt. L.
 Auswärtige Schreibmaschinen-Vertretung liefert
erklärfähige Schreibmaschine gegen bequeme Teilzahlung, ohne Aufschlag, unter strengster Discretion. Offerten unter Nr. 6878a an die Expedition der „Bad. Presse“ erb.

Höhere Handelsschule Kirchheim u. Teck, Württ.
 Gegründet 1862 — Pensionat — 50jähriges Bestehen. Institut ersten Ranges für Handelswissenschaften.
 Sechsmontliche Handelskurse • Handelsoberklasse, Handelsrealschul., Prakt. Uebungskontor, Ausländer-Kurse, Vorbereitung zum Einjährigen-Examen und zum niederen Post- u. Eisenbahndienst. Erfolgreiche Förderung Zurückgebliebener. Prachtiger modern eingerichteter Bau. Anerkannt gute Verpflegung. Gewissenhafte Beaufsichtigung. Ausführliche Prospekte versendet kostenlos der **Direktor Aehmer.**
 Nächste Aufnahme 8. Jan. 1913.

„Rhenus“ Transport-Gesellschaft m. b. H. (früher Egan)
 Frankfurt a. M., Strassburg, Mannheim, Mainz, Gustavsburg, Cöln, Crefeld, Düsseldorf, Rotterdam, Amsterdam, Antwerpen.
 Agenturen an allen übrigen Rheinplätzen.
 Eilgüterdampferdienst nach und von allen Rheinstationen durch die Eil- u. Expressgüterdampfer **William Egan & Co. No. 1—38 u. Karlsruhe No. 8—11.** Täglich Abfahrt von allen Stationen.

Blasskolin in die Ohren! Zahnweh verloren! Tausendfach erprobt! Immer gelobt!
 Zu haben in allen Apotheken und folgenden Droger.: **Karl Dammert, Jul. Dehn Nachfolger, Engel-Drogerie, Otto Mayer, Fritz Reis, M. Strauß, Gebr. Vetter, Th. Walz.** 16349

Statt besonderer Anzeige.
Den Verlobten empfehlen sich Holz & Weglein Möbel-Etablissement
 Kaiserstraße 109. Telefon 401.
 Besuchszeit täglich.

Die „Deutsche Gesellschaft zur Vereinfachung guter Bücher“ (Ehrenpräsidium Reichskanzler Fürst von Bülow) wird vielseitig unterstützt und will **Romane und Novellen bester Autoren** in jedes deutsche Haus als Bibliothek einführen. Monatlich erscheint ein **komplettes Werk** und wird zu dem **erstaunlich billigen Preise von 50 Pf. gebunden** durch den Bevollmächtigten Herrn M. Bud, Berlin W. 15 portofrei zugestellt. oder **37 1/2 „ broschiert**. Bereits versandfertig sind 6 Bände. **Kolonistenvolk**, Roman von Gabriele Reuter. **Duell — Ausstreuter Saat**, Romane v. Ernst Wichert. **Gewissensqual** und andere Erzählungen von August Strindberg. **Exotische Geschichten** von Anton von Perfall. **Dämon Weib**, Roman von Hermann Heiberg. 5238a13,7 **Dunkle Mächte**, Roman von Victor Blüthgen. Der entfallende Betrag ist durch Postanweisung einzusenden oder wird durch Nachnahme mit 30 Pf. Zuschlag erhoben.

Landhaus mit großem Garten Irantheits-halber billig zu verkaufen. Näheres **Waldstr. 87, 2. St.**
 In bester Lage Gengenbachs ist ein zweistöckiges **Wohnhaus** mit 10 Zimmern, reichlichen Zubehör, elektr. Licht, Bad, großen Veranden und Balkon zc. preiswert zu verkaufen. Näheres beim Eigentümer **Karlsruhe, Seidenstraße 7.**
Alte Muskunstei nebst Inkassobüro für 1200 Mk. zu verkaufen. Off. unt. Nr. 8422a an die Exped. der „Bad. Presse“ 10 Kfa. Rudworts.
Kaminaufsatz „Unerreicht“ D. R. G. M. Pat. ang. für Baden Fabr. u. Vertrieb zu verkaufen. **Sonn. Fr. Remmert, Ing.**

Städt. Badanstalt (Vierordtbad) Karlsruhe. Medizinische Bäder.
Fichtennadel-, Salz- (Rappenaue oder Stassfurter) Mutterlauge- u. Schwefel- (Thiopinol) Bäder.
 Badezeit an Werktagen: von 8 Uhr vorm. bis 8 Uhr abds. Auch über mittags geöffnet. An den Samstagen bis 9 Uhr. Sonntags 8—12 Uhr.
 Zum Abschluß von abgeführten Landesversicherungen auch ohne ärztl. Untersuchung empfiehlt sich die **Deutsche Lebensversicherungs-Vers. Akt. Ges., Berlin, Endbreitstr. 10, 10855.**

Zahle!!!
 höchste Preise für getrag. Kleider, Schuhe, Stiefel, Weiszeug, Uniformen ujm. 842721,2,2
J. Stüber, Markgrafenstr. 19. Telefon 2477 im Saale.

Schöne Augen erhält man nur durch **Divine Rosée (Augen-Badewasser)** Wunderbar wirkend. Kräftigt u. erfrischt die Augen, macht sie anmutig u. ausdrucks-voll. Aerztl. empfohlen. Preis p. Flasche 3,50 Mk. ohne Augenwanne 3,00 Mk. Zu haben: Internationale Apotheke, Kaiserstrasse 80. Engros und Detail.

Hasen- u. Rehpfelle werden zu den höchsten Tagespreisen angekauft. 17896
D. Turner, Scheffelstraße 64. Telefon 1339.
Rehgeret-Geuch. Gutgehende Rehgeret wird auf 1. April zu pachten, eventuell zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 842660 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb. 2,2
 Eine Gesellschaft der **Fruttermittelbrände** mit großem Kundenkreis sucht zur Erweiterung des Geschäftes **aktive oder stille Beteiligung** mit etwa 30000 Mark Einlage bei großem Gewinn. Kaufmännische Vorbildung nicht Bedingung. Offerten unter Nr. 8824a an die Exped. der „Bad. Presse“ erb. 3,3

Landhaus mit großem Garten Irantheits-halber billig zu verkaufen. Näheres **Waldstr. 87, 2. St.**
 In bester Lage Gengenbachs ist ein zweistöckiges **Wohnhaus** mit 10 Zimmern, reichlichen Zubehör, elektr. Licht, Bad, großen Veranden und Balkon zc. preiswert zu verkaufen. Näheres beim Eigentümer **Karlsruhe, Seidenstraße 7.**
Alte Muskunstei nebst Inkassobüro für 1200 Mk. zu verkaufen. Off. unt. Nr. 8422a an die Exped. der „Bad. Presse“ 10 Kfa. Rudworts.
Kaminaufsatz „Unerreicht“ D. R. G. M. Pat. ang. für Baden Fabr. u. Vertrieb zu verkaufen. **Sonn. Fr. Remmert, Ing.**

Landhaus mit großem Garten Irantheits-halber billig zu verkaufen. Näheres **Waldstr. 87, 2. St.**
 In bester Lage Gengenbachs ist ein zweistöckiges **Wohnhaus** mit 10 Zimmern, reichlichen Zubehör, elektr. Licht, Bad, großen Veranden und Balkon zc. preiswert zu verkaufen. Näheres beim Eigentümer **Karlsruhe, Seidenstraße 7.**
Alte Muskunstei nebst Inkassobüro für 1200 Mk. zu verkaufen. Off. unt. Nr. 8422a an die Exped. der „Bad. Presse“ 10 Kfa. Rudworts.
Kaminaufsatz „Unerreicht“ D. R. G. M. Pat. ang. für Baden Fabr. u. Vertrieb zu verkaufen. **Sonn. Fr. Remmert, Ing.**

Die Felduniform jetzt auch im Friedensgebrauch.

Berlin, 30. Dez. Im Kaisermandat vom 1912 werden — wie wir erfahren, die teilnehmenden Truppen — in der Hauptsache das 5. (posenische) und 6. (schlesische) Armeekorps — sämtlich die Feldgrauuniform anlegen. Ein gleiches gilt allgemein im Heere für die Fußtruppen — Infanterie, Jäger und Schützen —, die Pioniere, die Artillerie und die Verbandsgruppen bei den Herbstmanövern und größeren Feldübungen des nächsten Sommers und Herbstes, soweit sie nicht gegen einen nur markierten Feind abgehalten werden. Für die Offiziere soll das kommende Jahr die Entscheidung darüber bringen, wie die silbernen Abzeichen — Ähsele, Feldbinde, Adjutantenkappe, Bandolier, Hülsentasche usw. — durch unauffällige Stücke zu ersetzen sind. Versuche haben in dieser schon stattgefunden, ohne jedoch bisher allseitig befriedigende Ergebnisse gehabt zu haben.

Bei den vertriebenen Waffen, für die die Feldbekleidung erst später eingeführt worden ist, wird es voraussichtlich noch mehrere Jahre dauern, ehe auch sie bei Friedensübungen in Feldgrau erscheinen können. Bei den Fußtruppen jedoch ist die Ausstattung mit der Feldgrau (oder Feldgrün) Uniform soweit fortgeschritten, daß die Kompagnien bis zum Frühjahr durchweg außer ihren Kriegsbekleidungen über eine volle Friedensgarnitur verfügen werden. Hieraus erklärt sich die zu begründende obige Maßregel, die für die deutsche Kriegsschulung von hohem Vorteil sein muß.

Ueber die Frage der grundsätzlichen Abschaffung der bisherigen blauen usw. Uniformen wird es voraussichtlich bei der 2. Lesung des Haushaltsvoranschlags für das Reichswehr eine größere Parlamentarische Debatte geben. Die Heeresleitung hat früher den Standpunkt eingenommen, daß ein Ersatz von Blau durch Grau aus militärischen auf die Truppen vermieden werden sollte, es wünschenswert sei, das schmutzige zweifelhafte Grau für Paradebeweise und als Garnisonanzug beizubehalten. Ob sich für solche Anwendungen eine Mehrheit im Reichstage finden wird, erscheint zweifelhaft. In England u. a. besteht ebenso wie in den Vereinigten Staaten eine Doppeluniformierung aller Waffengattungen, so daß wir damit nur betretene Pfade wandeln würden.

Aus dem Karlsruher Verkehrsverein.

Karlsruhe, 31. Dez. Am letzten Freitag hielt der Ausschuss des Verkehrsvereins eine Sitzung unter dem Vorsitz des 1. Vorstandes, Herrn Stadtrats Köhler, im kleinen Rathssaal ab. Aus den Verhandlungen können wir folgendes mitteilen:

Der Verein ist auch in den letzten Monaten bemüht gewesen, Karlsruhe nach außen hin bekannt zu machen und auf seine Schönheiten, Vorzüge und Annehmlichkeiten auf mannigfache Art hinzuweisen. Der Vorsitzende gibt im Anschluß hieran einige in auswärtigen Blättern erschienene Urteile über die Stadt bekannt, die durchweg sehr günstig lauten. Einen wesentlichen Anteil an der Bekanntheit haben die Vorführungen der Lichtbilder des Vereins in anderen Städten. Verschiedene Vereine und Körperschaften unternahmen in den letzten Monaten Ausflüge nach Karlsruhe, die der geschäftsleitende Vorstand in die Wege geleitet oder gefördert hat.

Ein von einem namhaften Bühnenverlag herausgegebener Führer

durch Karlsruhe, der verschiedene Mängel und Unrichtigkeiten aufwies, ist von dem Vorstande durchgesehen und entsprechend verbessert worden. Er wird demnächst neu gedruckt werden.

Der Ruderverein „Sturmvogel“ und der Rheinflus „Alte Mannia“ haben beschlossen, zwecks Förderung des hiesigen Rudersports einen „Karlsruher Regattaverband“ zu gründen. Der neue Verband wird regelmäßige Rudersporttage auf dem hiesigen Rheinhafen abhalten. Der Ausschuss begrüßt diesen Entschluß und sagt zu, das neue Unternehmen, soweit möglich, zu unterstützen.

Zur Erlangung guter Photographien schreibt der Bund deutscher Verkehrsvereine einen Wettbewerb aus. Es wird damit bezweckt, den Berufs- und Liebhaber-Photographen Anregungen zur Herstellung künstlerischer und charakteristischer Bilder zu geben und brauchbares Bildmaterial für die Tätigkeit des Bundes und der ihm angeschlossenen Verkehrsverbände und Vereine zum Illustrieren von Broschüren und dergleichen zu erhalten. Der Vorstand hat von dem Ausschuss in der Presse Kenntnis gegeben, damit sich auch hiesige Photographen an dem Wettbewerb beteiligen.

Der mittelbadische Brauerverband übersendet Abschrift einer unter dem 13. d. Mts. im Amtsblatt der Kgl. Bayerischen Staatsministerien erschienenen Bekanntmachung des Bayerischen Staatsministeriums, betreffend die Einführung des Flaschenpfandes, mit dem Ersuchen, ihn in dieser Frage nach Kräften zu unterstützen. In der Bekanntmachung wird darauf hingewiesen, daß in Bayern der Vollzug der polizeilichen Anordnungen, wonach Bierflaschen auf öffentlichen Straßen, Wegen und Plätzen und an anderen öffentlichen Orten nicht weggeworfen werden dürfen, nicht überall zu dem gewünschten Erfolge geführt hat und daß die Abstellung der Missethäter, die mit diesen polizeilichen Anordnungen getroffen werden sollen, nur dann wird erreicht werden können, wenn zu den polizeilichen Maßnahmen die Einführung des Flaschenpfandes hinzukommt, wie sie in einzelnen Landesteilen, namentlich in München und dessen nächster Umgebung bereits erfolgt ist. Der Ausschuss hält die Anregung des Brauerverbandes sowohl im Interesse der Verschönerung des Landschaftsbildes, als auch im Interesse des Schutzes des Publikums vor Gefahren, die aus Verletzungen durch an öffentlichen Orten umherliegende Flaschenrümpfe entstehen können, für begründet und beschließt, die Bestrebungen nach Einführung des Flaschenpfandes zu unterstützen.

Der Vorsitzende teilt mit, daß sich die hiesigen Hotelbesitzer vor kurzem zu einem Verein zusammengeschlossen haben. Nach Mitteilung des Vertreters des Hotelgewerbes im Ausschusse des Verkehrsvereins, Herrn Hoteliers Friedrich, beabsichtigt die neue Vereinigung dem Verkehrsverein beizutreten, was der Ausschuss begrüßt.

Unter die Zahl der korporativen Mitglieder wurde in jüngster Zeit auch der Karlsruher Eislaufverein aufgenommen. Wegen Verbesserung der hiesigen Eislaufverhältnisse sind Unterhandlungen mit dem Verein im Gange.

Da der bisherige Inhaber des Reitinstituts im Großherzoglichen Gebäude den Mietvertrag hinsichtlich der Reitbahn gekündigt hat, ist der Verein bei dem Großherzoglichen Ministerium dahin vorstellig geworden, daß die Reitbahn mit dem Ablauf des Vertrages nicht eingezogen, sondern weiterhin bestehen bleibt, um so den zahlreichen hiesigen Liebhabern des Reissportes Gelegenheit zu geben, ihn auch in gekürzter Bahn auszuüben.

Wegen Verbesserung der Einrichtungen in den öffentlichen Bedürfnisanstalten und wegen Vermehrung der Zahl solcher hat der Verein eine Eingabe an die Stadtverwaltung gerichtet. Nach Mitteilung des Stadtrats wird geprüft werden, was zur Verbesserung der bestehenden Abortanlagen geschehen kann. Im übrigen weist der Stadtrat darauf hin, daß im nächstjährigen Voranschlag die Mittel angefordert werden sollen für eine größere Abortanlage auf dem Gutenbergplatz und Sonntagplatz, für ein Bissoir an der Beierthemer-Allee bei der Kreuzung der Neuen Bahnhof-Straße und daß im nächsten Jahre in das nördliche Torhaus des Mühlburger Tores eine Abortanlage eingebaut werden wird. Schließlich seien in dem neuen Bahnhofgebäude öffentliche Abortanlagen vorgesehen. Damit sei dem Bedürfnis zunächst Rechnung getragen. Der Ausschuss ist indessen der Ansicht, daß noch weitere Worte und Bissoire, namentlich in unmittelbarer Nähe der Kaiser-Straße erstellt werden sollten. Nach seiner Meinung fehlt es auch auf dem Friedhofe an besser eingerichteten Aborten, besonders für Damen. Er tritt hierwegen mit dem Stadtrat nochmals in Verhandlung.

Für die vom Gewerbeverein in der Großherzoglichen Landesgewerkschaft eingerichtete Weihnachtsmesse, die einen überaus starken Besuch aufwies, ist der Verein propagandistisch tätig gewesen. Die hierfür aufgewendeten Kosten werden bewilligt.

Die Drucklegung des im nächsten Frühjahr herauszugehenden neuen illustrierten Führers durch Karlsruhe (20 000 Exemplare) wird der Doering'schen Buch- und Kunstverlagsanstalt übertragen.

Der Herausgeber einer Kellametroserie über Karlsruhes Handel, Industrie und Gewerbe soll näher getreten werden.

Die Vorschläge des Vorstandes für die Propaganda auf das Jubiläum im Jahre 1915 und die dabei geplante badische Landesausstellung für Industrie, Handwerk und Kunst werden gutgeheißen.

Der Entwurf des Voranschlags für das nächste Jahr wird genehmigt. Er soll der am 29. Januar, abends 8 Uhr, im großen Rathssaal abzuhaltenden Generalversammlung zur Annahme empfohlen werden. Die Einnahmen sind auf 8100 Mark, die Ausgaben auf 8900 Mark berechnet. Er schließt ferner mit einer Ungünstigkeit von 800 Mark ab. Der Ausschuss hofft, daß er durch den Eintritt neuer Mitglieder und durch sonstige freiwillige Zuzugenden, insbesondere aus den am Fremdenverkehr in erster Reihe beteiligten gewerblichen und kaufmännischen Kreisen, in den Stand gesetzt wird, diesen Fehlbetrag aufzubringen und damit die ihm obliegenden Aufgaben zu erfüllen.

Ueber die Bewegung des Fremdenverkehrs im laufenden Jahre macht der Vorsitzende eingehende Mitteilungen. Danach ist wiederum eine erfreuliche Steigerung zu verzeichnen. Die Zahl der von Fremden in hiesigen Hotels, Gasthäusern und Herbergen zugebrachten Nächte betrug im Monat September d. J. 23 162. Sie ist damit die höchste der bisher erreichten Ziffern. Auch die Auskunftsstelle des Verkehrsvereins weist in diesem Jahre die größte Frequenzziffer seit Bestehen des Vereins auf (1092 im Monat Juli).

Endlich wird beschlossen, die Sitzungen dahin zu ändern, daß der Verein fortan den Namen führt, Verkehrsverein Karlsruhe (E. V.). Die Zahl der Mitglieder des geschäftsleitenden Vorstandes soll durch die Ernennung eines dritten Vorsitzenden, als welcher Herr Professor Karl Widmer gewählt wurde, von 4 auf 5 erhöht werden.

Drei Punkte

machen meinen Inventur-Ausverkauf in der Abteilung **Damen-Konfektion** zu einer Sensation.

Erster Punkt: Es kommen nur neue Sachen zum Ausverkauf: **„Keine Ladenhüter“**.

Zweiter Punkt: Meine Konfektion ist erstklassig; gediegener Geschmack, prima Stoffe, beste Verarbeitung Ihr Charakteristikum.

Dritter Punkt: Die Reellität meines Ausverkaufs ist einwandfrei. Bisherige und jetzige Preise sind auf jedem Stück deutlich vermerkt.

Die Preise wurden nur deshalb so niedrig angesetzt, weil das Lager noch sehr gross ist und weil es vor Eingang der Frühjahrswaren unbedingt geräumt werden muss.

Ich mache noch darauf aufmerksam, dass die neue Frühjahrsmode von der letzten Herbstmode sich nicht wesentlich unterscheidet.

Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.

Hugo Landauer

Karlsruhe

Kaiserstrasse

Telephon Nr. 6.

Lammstrasse.

Das Lager besteht aus:

Kostümen in marine schwarz englisch

Engl. Paletots und **Ulsters**

Paletots u. Frauen-Mäntel in schwarz

Abend-Mäntel

Kostüm-Röcke

Blusen Seide Wolle Spitzen

Gesellschafts-Kleider

Besuchs- und Zee-Kleider.

Postisches Konservatorium

(vormals Musikinstitut Kahn)
Waldhornstrasse 8 (Schloßseite)
Musikalischer Beirat:
Universitätsmusikdirektor Prof. Dr. Fritz Vollbach.
Beginn neuer Kurse
am 2ten und 15ten Januar.

Der Unterricht erstreckt sich auf alle in die Musik einschlagende Fächer; für Anfänger sind keine Vorkenntnisse nötig.
Honorar für wöchentlich zweimaligen Unterricht:
Elementarklassen } für alle { 6 „ monatlich
Mittelklassen } Instrumente { 8 „ „ „
Ausbildungsklassen } 10 „ „ „
Meisterklassen } 15 „ „ „
Sologesangsklassen } 20 „ „ „
Prospekte des Instituts werden in allen hiesigen Musikalienhandlungen, sowie im Institut selbst gratis abgegeben.

Hervorragende Gelegenheit, von Anfang an einen gediegenen, wirklich künstlerischen Unterricht zu erhalten.

Anmeldungen werden täglich entgegengenommen bei
Direktor Hermann Post,
Waldhornstr. 8. 20813

Allen Lungen- u. Halsleidenden

teile ich gern kostenlos aus Dankbarkeit ein einfaches, billiges, selbst und von vielen erprobtes Naturprodukt mit. **Fürster Blüner in Plödda 12 Post**
Schlitz (Bez. Halle a. S.)

Ungeziefer jeder Art

beseitigt mit überraschendem Erfolg unter weitgehendster Garantie und billigster Berechnung die
Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer
Tel. 2340 Anton Springer Tel. 1428
Markgrafenstr. 52. Ettlingerstr. 51.
Größtes und leistungsfähigstes Unternehmen dieser Art in Deutschland. 15282

Bestellen Sie

bei **Wilh. Schubert, Franzos, Freiburg i. B.**
ein Rostfisches 5385a
Echtes Schwarzwälder Kirchwasser.
(2 Flaschen Mk. 7.20 inkl. Nachnahme.)
Es wird nur garantiert echtes Erzeugnis verhandelt.

Suffentod

(Das Beste, er-schienen in der Reihe: „Vollständige Kataloge“)
Rassenhaft. Danisch-reiben!
Ohne Suffentod sollten Brust-, Hals- und Lungen-krankte nicht mehr sein.
Depot: Karlsruhe 1527a
Großh. Hof-Apothete.

Zu verkaufen.

Am 1. Juli 1913 sind unsere beiden Häuser (Ettlingerstraße 59, Lauterbergstraße 2, direkt beim neuen Bahnhof bei sehr günstigen Hypothekenverhältnissen) zu verkaufen oder die derzeitigen Büroräumlichkeiten zu vermieten. Dieselben sind für Geschäftsräumlichkeiten aller Art, Restauration oder Büro besonders geeignet. 15297

Centralkaffe der bad. land. Ein- und Verkaufsgenossenschaft Karlsruhe
Ettlingerstrasse 59 Telefon 279.

Anzeigen jeder Art finden die weiteste Verbreitung durch die „Badische Presse“.

Kühler Krug



P. Jakob & Frau
seitherige Geschäftsführer des „Wagnerbräu“
München.

Eigene Schlachtereier u. Wurstlereier

Täglich Münchner Knackwürste, Stockwürste, Leberkäs etc.

Donnerstags: Schlachttag

Samstags Wollwürste (G'schwollne).

Jeden Sonntag vormittag:

Münchner Weisswürste.

8205a

Karlsruher Liederkranz

1841
Samstag, den 4. Januar 1913, abends 7/8 9 Uhr (pünktlich!)
im grossen Saale der Festhalle:

Weihnachtsfeier mit musikalischen Aufführungen:

Mitwirkende: Hofopernsängerin **B. Ruf** aus Mannheim, Der **Männerchor** und ein **Frauenchor**, gebildet von Damen des Karlsruher Liederkranzes, Das **Orchester des Leib-Grenadier-Regiments**.

Nach Schluss der Aufführungen:
Zanzunterhaltung und Gabenverlosung.

Wir laden unsere verehrlichen Mitglieder nebst Familien-Angehörigen mit dem Anfügen freundlichst ein, dass zum Eintritt die Mitgliedskarten berechnen.

Für Nichtmitglieder — von Mitgliedern eingeführt — werden auf den Namen ausgestellte Karten ausgegeben und zwar für lauzhustige junge Herren zum Betrage von 1 Mk., für auswärtige, bei unseren Mitgliedern vorübergehend zu Besuch anwesende Damen zu 2 Mk.

Die Abgabe dieser Karten findet Freitag, den 3. Januar, mittags von 1 bis 3 Uhr, im Vereinslokal (Amalienstrasse 14 a) statt.

Hier wohnhafte Damen, welche dem Verein nicht angehören, dürfen in keinem Falle eingeführt werden.

Es wird gebeten, während der Aufführungen nicht auf der unteren Galerie Platz zu nehmen.

Eingang nur durch den westlichen Garderobeanbau.

Saalloffnung 8 Uhr. Der Vorstand.

Württembergischer Kavalleristen-Berein. Karlsruhe (Baden).

Donnerstag, den 3. Januar 1913, abends 9 Uhr:

Monats-Versammlung

im Vereinslokal Alte Brauerei Wilsdorf, Dorenstrasse 10.

Ehemalige württembergische Kavalleristen behufs Aufnahme hier willkommen. Der Vorstand.

I. Karlsruher Amateur-Schwimmklub „Neptun“

gegründet 1890



Mitgl. d. Deutsch. Schwimmverbandes

Neujahrstag, den 1. Januar 1913 abends 5 Uhr

Weihnachtsfeier

mit Festball

im oberen Saal des Hotel Nowack, Ehlingsstrasse.

Wir laden unsere Mitglieder hier zu nochmals herzlich ein, mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen. Einführung gestattet.

Der Vorstand.

Konkursverfahren.

Ueber den Nachlass der Schreinermeister **Karl Bauer Witwe, Maria** nebst **Bau von Ohlsbach**, gestorben am 22. April 1912 in Karlsruhe, wurde heute am 24. Dezember 1912, mittags 12 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Der Kaufmann **Karl Regel** in Karlsruhe wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 30. Januar 1913 bei dem Gerichte anzumelden. Es ist zur Beschlussfassung über die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenfalls über die in § 182 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf **Freitag, den 24. Januar 1913, vormittags 11 Uhr**, 1. Stad. Zimmer 9, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Freitag, den 7. Februar 1913, vormittags 11 Uhr**, vor dem Grob. Amtsgericht Karlsruhe, Akademiestrasse 2, 1. Stad. Zimmer Nr. 9, Termin anberaumt. Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schulda sind, ist aufzugeben, nichts an den Gemeindeführer zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Bestize der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 30. Januar 1913 Anzeige zu machen.

Karlsruhe, den 24. Dezember 1912.
Gerichtsschreiber **Grob. Amtsgerichts A. I.**

Handelskurse

der **Handelslehranstalt u. Töchterhandelschule „Merkur“**

Karlsruhe, Kaiserstrasse 113. Telefon 2018.

Gewissenhafte Ausbildung in allen kaufm. Lehrfächern u. Sprachen für Damen u. Herren.

Grösstes und ältestes derart. Institut am Platze.

7 Lehrer. — Gegr. 1908. — Prima Referenzen.

Am 2. Januar beginnen neue 3-, 4-, 6- u. 8-monatliche Kurse.

Damenkurse. Herrenkurse. Unterrichtsfächer:

Schönschreiben, Rundschrift, Stenographie (Gabelberger und Stolze-Schrey), Maschinen-Schreiben (30 erstklassige Maschinen), kaufmännisches Rechnen, Kontokorrentwesen, Buchführung (einf., dopp., amerik.), Wechsel- und Scheckkunde, Korrespondenz und Kontorarbeiten, Handelslehre, Bank- und Börsenwesen.

Wir möchten schon jetzt darauf aufmerksam machen, daß Ende März bezw. Anfang April ein

Lehrlings-Kursus

für Konfirmanden, welche in eine kaufmännische Lehre treten sollen, beginnt. Es ist empfehlenswert, wenn die jungen Leute vorher in Schönschreiben, kaufm. Rechnen, Korrespondenz, Stenographie etc. ausgebildet werden.

20720.33

Sprachkurse:

Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch.

Eintritt zu einzelnen Fächern jederzeit.

Tages- und Abendkurse.

Auswärtige Schüler erhalten durch unsere Vermittlung Fahrpreisermässigung (Schülerkarten). Ausführliche Auskunft und Prospekt bereitwilligst durch

die Direktion.

Gesangverein Badenia.

Am Neujahrstag findet im Lokal ein

musikalischer Frühjoppen

unter Mitwirkung der gesamten Schönen-Kavalle statt.

Es haben nur Personen über 16 Jahre alt Zutritt.



Herrenstrasse 9 u. 11.

Elegantestes, größtes und vornehmstes Lichtspiel-Theater der Residenz.

Elite-Neujahr-Programm für den 1., 2. und 3. Januar.

Novität! Novität! Zum ersten Male!

Der Tugendbund.

Drama in 3 Akten. Vorführungsdauer ca. 1 Stunde.

u. die übrigen neuen glänzenden Attraktionen.

Vorzügliche musikalische Illustration durch das eigene Künstler-Orchester.

Es haben nur Personen über 16 Jahre alt Zutritt.

Kapitalist

mit 10-15 Mille zur Gründung einer kleinen, sehr rent. u. gutgem. Anstalt von tüchtigem Fachmann gesucht. Offerten unter B42889 an die Expedition der „Bad. Presse“.

In Rot geratene bessere Dame sucht 2-300 Mark.

Zins u. Rüd. nach Vereinbarung. Offerten unter Nr. B42892 an die Expedition der „Bad. Presse“ erb.

Belchäfts- u. Rentite-haus

in Durlach, beste Lage, täglicher Verkehr 4000 Arbeiter, ist zu verkaufen oder gegen Landhaus mit Garten, an der Bahn gelegen, zu vertauschen.

Offerten unter Nr. 21145 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Nächst Karlsruhe, electr. Spitehelle 1 Min., Wald 5 Min., ist bereitwillig, eine schön geleg. Villa preiswert zu verkaufen.

Off. unter Nr. 8886a an die Exp. der „Bad. Presse“ erb. 52

Gut erhaltener

Elektro-Motor

für Drehstrom, höchstens 1800 Touren machend, und 1 1/2 PS. leistend, wird zu kaufen gesucht von

A. Schlichter, Gottesackerstr. 10.

20964

Großer Schuppen

mit Dachpappebau sof. zu verkauf.

Valentin Janz, Baugeschäft, Uhländstrasse 81.

842831

COLOSSEUM.

Weidstrasse 16/18. Telefon 1938

Morgen

Mittwoch, den 1. Januar 1913:

2 Vorstellungen

nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr

mit vollständig neuem Programm.

20097

Haasenstein & Vogler A.-G.

Karlsruhe, Kaiserstr. 134
Aulrestr. 4/5 (Königsplatz-Expedition)

Heirat.

Ademifer, Mitte 30, in staatl. Stellung, wünscht mit Fräulein von driffl. Konfession in Verbindung zu treten. Strenge Vertraulichkeit gesucht. Nicht Passendes wird zurückgegeben.

Offert. unter U. 16876 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M. 8904a.22

Zu verkaufen.

In einer Kreisstadt des bad. Oberlandes, Eisenbahnnotenpunkt, Sitz vieler Behörden, ist ein

Hotel u. Restaurant

unter äußerst günstigen Bedingungen frantzeisshaber zum Preise von 112 000 bei 12 000 Anzahlung sofort zu verkaufen. Dasselbe ist gemietet für 150 000 einnehmend. Jahresumsatz 60 000. Geht Anfragen unter J. 4021 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe, zur Weiterbeförderung erbeten. Keine Agenten.

8904a.22

unter äußerst günstigen Bedingungen frantzeisshaber zum Preise von 112 000 bei 12 000 Anzahlung sofort zu verkaufen. Dasselbe ist gemietet für 150 000 einnehmend. Jahresumsatz 60 000. Geht Anfragen unter J. 4021 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe, zur Weiterbeförderung erbeten. Keine Agenten.

8904a.22

Restaurant „Kühler Krug“

Gemüthlicher Aufenthalt für Sonntag nachmittag. Im großen Saal

Künstler-Konzert.

Eintritt frei. Programm 10 Bl. Im zweiten Stock besonders geeignete Zimmer für Familien.

Kaffee, Kuchen, Sinner-Biere, Wein zc.

8779a

Hopfenblüte

Mittwoch, den 1. Januar 1913 (Neujahr):

Grosses Konzert der Varieté-Truppe Püschel & Igel.

Freundl. ladet ein **J. Schoch.**

Makulaturpapier

ganze, nur saubere Zeitungen gibt billigst ab.

Berlag der „Badischen Presse“

Karlsruhe, Samstagsstr. 1b.

Verkauf auch nach auswärts.

Sichere Existenz

wird Damen od. Herren beschafft durch Einrichtung eines Elia-jährlich

Restegeschäft

in Kleider-, Blumen-, Schürzen-, Hemdenstoffen, Weißwaren u. i. v. nach Meter oder Gewicht in ihrer eig. Wohnung oder Laden. Umständlich gehandelt. Billigste Preise. Gewinnbringender Artikel auch für bestehende Geschäfte jed. Art. Offert. unt. **Reste & Particarenhandl.** beförd. Haasenstein & Vogler A. G. Mülhausen im Elsaß. 8891a

8891a

unter äußerst günstigen Bedingungen frantzeisshaber zum Preise von 112 000 bei 12 000 Anzahlung sofort zu verkaufen. Dasselbe ist gemietet für 150 000 einnehmend. Jahresumsatz 60 000. Geht Anfragen unter J. 4021 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe, zur Weiterbeförderung erbeten. Keine Agenten.

8904a.22

unter äußerst günstigen Bedingungen frantzeisshaber zum Preise von 112 000 bei 12 000 Anzahlung sofort zu verkaufen. Dasselbe ist gemietet für 150 000 einnehmend. Jahresumsatz 60 000. Geht Anfragen unter J. 4021 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe, zur Weiterbeförderung erbeten. Keine Agenten.

8904a.22

unter äußerst günstigen Bedingungen frantzeisshaber zum Preise von 112 000 bei 12 000 Anzahlung sofort zu verkaufen. Dasselbe ist gemietet für 150 000 einnehmend. Jahresumsatz 60 000. Geht Anfragen unter J. 4021 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe, zur Weiterbeförderung erbeten. Keine Agenten.

8904a.22

unter äußerst günstigen Bedingungen frantzeisshaber zum Preise von 112 000 bei 12 000 Anzahlung sofort zu verkaufen. Dasselbe ist gemietet für 150 000 einnehmend. Jahresumsatz 60 000. Geht Anfragen unter J. 4021 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe, zur Weiterbeförderung erbeten. Keine Agenten.

8904a.22

Ia. Hektographen = Masse

billigt zu haben in der

Expedition der „Badischen Presse“.

Auch wird die Auffüllung von Apparaten prompt u. rasch erledigt.

Preis pro kg Mt. 2.50 netto.

Ingenieur Techniker

wäre Gelegenheit geboten, ein sehr gutes Spezial-Geschäft zu kaufen.

Bot. sagt unter Nr. B42889 die Expedition der „Bad. Presse“.

Wer zum Frühjahr 1913

etwas kaufen oder verkaufen will,

wende sich bald an das Immobiliengeschäft von

A. Herrmann

Stuttgart

Rotenhühlstrasse 7

Tel. 7366.

8778a.22

Das Luftschiffjahr 1912.

Ein Rück- und Ausblick.

(Unber. Nachdruck verboten.)

Karlsruhe, 31. Dez. Die Technik und ihre Fortschritte kennen keine Zeitbeschränkungen, daher bildet auch die Jahreswende keinen Markstein in der Entwicklung, gibt aber dennoch Veranlassung, einen Blick rückwärts auf das Erreichte zu werfen, zugleich aber auch Ausblick zu halten.

1. Freiballon.

Die Schule des Freiballons hat auch im vergangenen Jahre für das Gesamtinteressegebiet der Luftfahrt ihre hohe Bedeutung beibehalten. Dort lernt der Luftfahrer jene unvermeidliche Vertrautheit mit den Witterungserscheinungen aller Art, namentlich aber auch ihre Folgen kennen. Sie allein nur wird die Zahl der Unglücks- und Todesfälle auch bei den andern Zweigen des Luftsports noch weiter verringern. Denn trotz dem bei einer Gewitterfahrt nahe der Ostsee küste der Führer vor die Wahl gestellt war, Abtrieb auf offene See mit ungenügendem Ballast, oder glückliche Landung auf fester Erde, gegebenen Falles auch mit einigen Verletzungen, wenn ferner unser bester deutscher Freiballnführer und Verteidiger des Gordon-Bennett-Preises, der unvergeßlich Berliner Ingenieur Gerde, und sein Freund Stiefel beim Versuche, den Höhenweltrekord zu brechen, dem Tode verfallen, so sind das eben unvermeidliche Opfer. Bedauerlich umso mehr, weil der verstorbene Gerde in Stuttgart auf dem Plan nicht erscheinen konnte, und doch wohl in erster Linie die Siegestrophäe nach Frankreich ging. Bedauerlich weiter, daß den gemeldeten Offizieren auch für diesen internationalen Sonderfall das Ueberschreiten der deutschen Grenze verboten war. Schließlich ergibt sich hieraus die Notwendigkeit, daß die Verollkommnung des Wetterdienstes und der Gewitterwarnungsstellen gleich der Seeschiffahrt auch der Luftschiffahrt staatlich großzügig organisiert werden müssen.

2. Motorluftschiffahrt.

Die bisher von Deutschland erzwungene Vorherrschaft auf dem Gebiete der Motorluftschiffahrt hat sich auch fernerhin nicht nur erhalten, ihren Abhand gegen fremde Länder sogar noch vergrößert. Die Tagespresse hat es nicht unterlassen, über die durchschlagenden Erfolge, die uneingeschränkte Betriebssicherheit, die Geschwindigkeitssteigerung alter bewährter, auch neuerer Typen gebührend zu berichten. Auch die Einführung eines Zeppelin-Luftschiffes in die Marine ist ein weiterer Fortschritt, desgleichen die Uebernahme des Holzlenkbaren „Schütte-Lanz“, während die preußische Heeresverwaltung sind markante Punkte in der Geschichte deutscher Luftfahrt. Es bleibt dem patriotischen Gefühl begüterter Kreise vorbehalten, auch hier weiter fördernd einzugreifen, wo Staatsmittel versagen. Dies gilt in erster Linie für die Neubeschaffung eines „Schütte-Lanz“, während von einer Bestellung eines zweiten Pralllenkbaren „Siemens-Schudert“ nichts zu hören ist. Das halbstarre, vom Zirkus bisher als einziges erbaute Lenkluftschiff scheint in der alten Form wenigstens vollends ausgespielt zu haben. Schon vor Jahresfrist trat diese Nachricht hervor, und es knüpfte sich hieran von mehr oder weniger berufener Seite entsprechende Bemerkungen, die in vornehmer Zurückhaltung von den Angreifenden unbeantwortet blieben. Doch muß schon aus dem Gerechtigkeitsgefühl allein heraus — gesagt werden, daß jenes halbstarre System eines Major Groß und Basenach doch nur aus dem Grunde erbaut werden mußte, weil sich Privathände nicht dafür hergaben. Ein Beweis mehr dafür, daß Luftschiffe solchen Typs von vorneherein keine Aussicht auf Erfolg hatten.

Die Parveal-Klasse blieb, was sie war: zuverlässig und leistungsfähig. Eine wirkungsvolle Tat, auch dem Auslande gegenüber, ist die Ablösung der unbrauchbar gewordenen französischen Ville de Luzerne durch ein deutsches Parveal-Passagier-Luftschiff.

Brennender denn je ist die Hallenfrage. Der rettende Hafen muß auch im Abtrieb erreicht werden können, also ein genügendes, weit verzweigtes Netz von Halle und Luftschiffhafen muß vorhanden sein, die auch bei Wind und Sturm ein Verbergen und Landen gestatten. Dabei mag die Erfahrung der Düsseldorf-Halle und die Versuche, welche Wärme-Aufnahmefähigkeit die verschiedenen Bodenarten besitzen, stets vor Augen bleiben. Es

ist nicht einerlei, ob Sand, Granit oder Wiese von der Sonne beschienen wird oder sich abkühlen.

Gelegentlich des zweiten deutschen Zuverlässigkeitsfluges am Oberrhein gelang es in Mainz zum ersten Male, eine funktentelegraphische Verständigung von Luftschiff zu Luftschiff, desgleichen bei selber Gelegenheit erreichte ein Zeppelin in halber Zeit das Doppelte an Höhe wie selbst Hirth mit seinem 100 PS-Mercedes. Daß aber ein Zeppelin gleich einem Freiballon nach erfolgter Zwischenlandung die alte erstmalig erreichte größte Höhe nach aerostatischen Gesetzen zu erreichen strebt, darf dabei nicht außer Acht gelassen werden, ebensowenig, wie festgestellt werden muß, daß ein Zeppelin durch solche Manöver (Höhenfahrt, Landung, abermaliger Aufstieg mit erneuter Höhenfahrt) wesentlich an Lebenskraft und Tragfähigkeit einbüßt.

Die deutschen Erfolge werden daher auch übereinstimmend in der gesamten Auslandspresse, selbst in Frankreich und England, rückhaltlos anerkannt, so sehr sogar, daß dort versucht wird, den starken Typ nachzubilden. Bleibt es doch dem Auslande ein für allemal versagt, dank Zeppelins Patriotismus, Werte dieser Klasse von uns zu beziehen. Die englische Nachbildung zerbrach gleich beim ersten Herausbringen aus der Halle, an der französischen arbeitet der Erfinder Spieß schon seit 1873, der spieß rigide soll aber zur Fahrt bereitliegen, behauptet wenigstens „Aero“ zum so und so vielen Male. Um so unbegreiflicher erscheint es, daß im Lande des greifen Erfinders selbst nicht Bestellung auf Bestellung erfolgt. Bedenkt man weiterhin, daß für einen einzigen modernen Panzer für einige 20 Millionen Mark doppelt so viele Zeppelins mit ebensolchen Hallen erbaut werden können, so würde für uns mit einem Schlage eine militärische Ueberlegenheit erreicht werden, die uneinholbar wäre.

3. Flugwesen.

Es gibt noch genug geistreiche, auch überspannte Köpfe, die vom „neuen Weg“ träumen und dichten. In der Praxis hat bisher auch noch nicht ein einziger Schwingen- oder Schraubenflieger Erfolg gehabt. Wichtig ist es, daß im Verlaufe des Jahres 1912 sich die Entwicklung durchweg in ruhigeren Bahnen bewegt hat. Es ist weniger erfunden, mehr konstruiert und vervollkommen worden. Das war das Bild der „Aero“, das der Erfolg des November-Pariser-Aero-Salons, Direkt verwirklicht wirkt hier, wie jenseits der Bogen eine reklame-süchtige Radfabrik, Peugeot, deren Preis dem fliegenden Fahrrad gilt. Solche Versuche, die viele verlorene Zeit, vieles vergebene Geld geht hier nutzlos hin, was wahrlich einer besseren Sache würdig wäre. Dabei ist der Gedanke so alt wie das Fahrrad selbst. Schon lange bevor es Flugzeuge gab, wurde hierüber geschrieben und gestritten, auch praktische, stets nur ergebnislose Versuche gemacht. Bei der Konstruktion des Flugzeuges im In- wie Auslande sind entschieden Fortschritte gemacht worden; wenn auch noch das Ideal fehlt, auch der Einheitsstyp noch nicht erreicht sein kann, so hat man doch ein Kampf des Widerstands der Luft gegen das Gewicht entschieden gewonnen. Die Flugkunst ist und bleibt eine Frage des Motors. Wählen wir daher einen guten Motor und bauen wir für ihn einen guten Apparat, der sich kurz vor jeder Hefe, auf jedem Sturzader abhebt, uns rasch und sicher in große Höhen steigen läßt, der in 1000 Meter Höhe, wo der Barometerdruck nachläßt, daher schwach ist, ebenso sicher fliegt, wie in geringen Höhen und der vom Winde nicht gestört wird. Was nicht schließlich ein gepanzertes Flugzeug, der Mitrailleur-Dreibeder, Bomben, und Granaten, Beobachter und Generalstabsoffiziere, wenn man infolge schlechten Wetters nicht aufsteigen kann. Im Kriege hat nur der Apparat einzig und allein Wert, der als vornehmste Eigenschaft die des Fliegens besitzt, auch wenn er sonstige vorzügliche Qualitäten aufzuweisen hätte. Und dieses ist erwiesen und erfahren worden gelegentlich der großen Ueberlandflüge. Hirth, eine Klasse für sich, steigt auf einer Maschine „für sich“. Dieser Renner ist militärisch unbrauchbar. Die Schnelligkeit seines Motors verlangt Anlaufstrecken, die im Felde bei Not- und Zwischenlandungen unüberwindlich sind. Glänzende Erfolge aller Orten erzielten unsere Offizierpiloten. Sie leisteten herborragendes, das umso mehr anerkannt werden muß, als die Militärverwaltung nicht mit den neuesten, sondern mit älteren, erprobten Maschinen in den Wettbewerben aus naheliegenden Gründen, namentlich der beschränkten Mittel wegen treten muß.

Glänzende Erfolge aller Orten erzielten unsere Offizierpiloten. Sie leisteten herborragendes, das umso mehr anerkannt werden muß, als die Militärverwaltung nicht mit den neuesten, sondern mit älteren, erprobten Maschinen in den Wettbewerben aus naheliegenden Gründen, namentlich der beschränkten Mittel wegen treten muß.

Mit nicht genügender Schärfe aber muß festgestellt werden, daß bei den deutschen Wettbewerben unsere Flugzeugfabriken zum Teil mit geradezu sträflichem Verschleiß unvorbereitet gemeldet und gestartet sind. Hätte Hirth bei Berlin-Wien nicht als einziger durchgehalten, so wäre, nur aus diesem Grunde allein, das völlige Fiasko unvermeidlich geblieben. Hirth, der wohlvorbereitete, der tadellos gemanagerte, der Vorsichtige, er ist Sieger, und die Erfolge der andern, sie entsprechen ihren Vorbereitungen. Und das soll für's kommende Jahr eine Lehre sein und bleiben!

Nun zur militärischen Verwendung: Die Deutschen rechnen entschieden mit einer ausgebreiteten Verwendung ihrer Zeppelins, die neben der Erkundung Brücken, Eisenbahnen, strategische Linien zerstören. Können nun die Franzosen, solche dem Angriff ausgelegten Punkte mit ihren Flugmaschinen schützen? Können die in der Nacht fliegenden Luftschiffe durch Scheinwerfer entdeckt werden? Drüben gilt als Antwort die Ansicht: Der Zeppelin hat ausgelebt, er ist unmodern, veraltet, wertlos — die Flugmaschine ist von der Vollendung nicht mehr weit entfernt. Rasche Beweglichkeit bleibt die Hauptsache, man ist vielleicht in der Zentralisation als Geschwader dort schon zu weit gegangen und verlangt jetzt wieder absolute Bewegungsfreiheit. Unausbleiblich ist hier der Vergleich mit Deutschland. Alle privaten, wie offiziellen Berichte von Kenner- und Beiratern stimmen darin überein, daß Frankreich uns weit, weit überlegen ist. Der Flugport liegt dem Franzosen eben besser. Dabei handelt es sich nicht etwa um Formationen, die lediglich nur auf dem Papier stehen, vielmehr um wohlgefügte, feste Organisationen. Auch der Trotz, die Masse allein zu sein, ist wenig zutreffend. Hier gilt dieses Sprichwort mehr denn je. Auch England, Italien und Amerika folgen nach, wenn auch in bescheidenen Grenzen. Tripolis und der Balkan brachten die Feuerprobe, von sichtlichen Erfolgen keine Spur, trug doch diese Organisation überall, da wie dort, den Charakter des improvisierten und das versagt im Kriege stets.

4. Wasserflugzeuge.

Im Auslande fanden in Frankreich bei St. Malo, in der Schweiz bei Genf und Lausanne, in Belgien bei Tennis, in Deutschland bei Heiligendamm und Rügen Wettbewerbe statt. Ueber den Wert von Wasserflugzeugen nur ein Wort zu verlieren, ist überflüssig. Abgesehen von ihrer Tätigkeit in der Marine geben Seen, Flüsse, Kanäle sichere Landungsplätze ab. In dieser richtigen Erkenntnis hat Deutschland als erster einen solchen Wettbewerb ausgeschrieben, zudem noch gleich auf offener See, nicht erst auf irgend einem Binnenwasser. Schwer war die Aufgabe zu Heiligendamm, so schwer für unsere auf diesem Gebiete noch völlig unerfahrene Wasser-Flugzeugindustrie und dennoch erreichte ein gleicher, ein wenige Wochen späterer interner Wettbewerb zu Rügen befriedigendes.

5. Schluswort.

Die Annahme des militärischen Luftfahrersfürsorgegesetzes, die Ausschreibung des Kaiserpreises um den besten Flugzeugmotor, die Reichsfliegerprüfung für Zivilpiloten, das glanzvolle Ergebnis der nationalen Flugpende sind Taten, die als der größte bisherige Erfolg bezeichnet werden müssen. Wer denkt nicht noch des Jahres 1907, als es dem ersten Europäer gelang, einen Kilometer zu fliegen und nun — ist ein Zeitraum von fünf Jahren verstrichen! Soll uns 1913 das Ziel der Luftverkehrs bringen, so muß angestrengt weiter gearbeitet werden. Wohl das meiste noch zu leisten, bleibt übrig, und dazu mag und muß das Reich die Mittel geben. Nur durch eine großzügige, staatliche Organisation ist dies möglich.

Undankbar wäre es, der Toten nicht zu gedenken, ihre Zahl ist nicht gering. Greiner jedoch im Verhältnis zur Ausdehnung des Sports in der Militärluftfahrt.

Wer weiß, wie viele Opfer noch der uralte Traum der Menschheit, das Fliegenkönnen, erfordern wird, wie viele gleich ihnen den Weg zu ferneren Erfolgen mit dem Leben erkaufen müssen — es gibt nur noch einen Willen zum vollenden, und dieser sieghafte Wille ist und bleibt unbezwinglich. Er wird leben und wirken und schaffen, wird Neues und Ungeahntes hervorzaubern, und in diesem Gedanken behalten die Taten, die im Siegen gefallenen Recht:

„Rein, wir sterben nicht.“

Aero.

Pariser Modebrief.

(Von unserer Mode-Mitarbeiterin.)

Paris, 30. Dezember.

Dezember war der Monat der Geschenke, der, in dem wir kaum an unsere Toiletten denken, denn die Verpflichtungen, die uns allerorts obliegen, sind zu gebieterisch; langer Aufenthalt in den Skatolablen- und Bonbonsläden, beim Antiquar, beim Juwelier und in den Spielwarenhandlungen. Aber trotz alledem ist der Hut ein Verführer, dem nur wenige Frauen widerstehen können, und da er eine Mode aufrichtet, die Mode aber stets flüchtig scheint, ist er ein Verführer, der sehr häufig an uns herantritt. Schon stellen die Modistinnen in ihren Schaufenstern Strohhüte, die sich anscheiden, an die Revolver oder nach Ägypten zu reisen und uns einen Vorgesand von Frühlingsschmuck geben, ehe überhaupt der Winter noch in unseren Regionen eingetroffen ist. Es kommt ja vielleicht noch etwas zu früh, das Stroh, aber wir scheinen doch bereits des Samts, der Seide und des Plüschs, die wir seit dem Sommer tragen, überdrüssig zu sein. Atlas und Moiré treten ihren Siegeszug an, und die Art, wie Agretten und Federn auf diese Kunstwerke gesetzt werden, bezaubert die Dichter und inspiriert sie zu ganz außerordentlichen Geistesprodukten. Bald scheint die Garnitur vollkommen los und zum Auf- und Davonfliegen bereit, bald liegt sie dicht auf den Haaren und legt liebenswürdig Hals und Schultern des Nachbarn. Es gibt einen charmanten Monolog von dem talentvollen Zamacois, der den Segenswunsch eines im Orchesterfauteuil sitzenden Herrn befragt. Dieser kann wegen des voluminösen Damenhutes vor ihm nämlich nichts von den Vorgängen auf der Bühne sehen und ist außer sich. Obgleich oder wohl gerade weil dem weiblichen Geschlecht heute das Hutaufsetzen im Theater verboten ist, lassen die Frauen Agretten im Verein mit Federn zu schier unglaublichen Türmen emporstrecken. Allerdings bringen diese es, trotz allen Chicks, nicht fertig, den sogenannten „chapeau de theatre“ zu ersehen! Wie war es doch geistreich, amüßant und forsch, dieses kleine Hütlein, das eigens für den Abend geschaffen wurde, und für das die phantastischsten Formen und unvorhergesehensten Nuancen gewährt wurden! Wie wäre es, wenn wir ganz leise und vorzüglich verächtlich, ihn von neuem auf dem Schauplatz seiner großen, früheren Triumphe einführen?

In einer Zeit, wo hier den Frauen das Schminken zur Gewohnheit geworden war, mußte es logisch sein, daß das „Schönheitspfäferchen“, die „mouche“, des 18. Jahrhunderts, wie ein neues, reizvolles Toilettenkunstwerk wieder zu uns zurückkam. Als die Schönen im letzten Sommer die Kammern wieder trauen, versuchten

sie auch von neuem, gepuderte Haare zu lancieren. Dieser Versuch hatte jedoch nicht den Erfolg, den man von ihm erwartet hatte, denn der Puder konnte bloß mit den Gesellschaftsroben harmonieren. Das Gefallen an Sport, an plötzlichen und schnellen Automobiltreiben, die Anforderungen eines aktiven, unermüdbaren Lebens ließen sich mit der peinlichen Sorgfalt, die ein gepudertes Haupt verlangt, nicht gut vereinigen. Aber der Geschmack und das Wohlgefühl an Schminke hat so zugenommen, daß es viele Frauen in höchstem Maße entzückt und verführerisch. Ohne daß man sich dessen gewahr wird, überschreitet man die gegebene Grenze und kein Mensch hat den Mut, einem das zu sagen. Die Amerikanerinnen brachten die Sitte des sich Schminken mit übers große Wasser, aber wenn sich die Französinen auch schon vor zehn Jahren das Gesicht mit einer leichten Puderschicht bedeckten, so röteten sie doch kaum ihre Lippen und umrandeten ihre Augen gar nicht. Andere Zeiten, andere Sitten. Heute verunfallten unzählige kleine junge Frauen feine, charmante Züge durch strasses Auflegen von Rot, Blau, Weiß und Gelb. Mit der gepuderten Perücke hatten diese Künste ihren Charme, ja sogar ihre Daseinsberechtigung, und unter den modernen, dichten Schleieren sind sie vielleicht noch erträglich. Aber wie fürchterlich wirken sie auf einem hüllenlosen Antlitz im Tageslicht oder beim grausamen Schein elektrischer Glühlampen!

Die „mouche“ ist heute mit den dicht gewebten Schleieren zu uns gekommen. Ihr Ursprung? Er ist bis auf 16. Jahrhundert zurückzuführen, wo Zahnschmerzen durch kleine, auf die Backen gelebte Seiftpflaster aus schwarzem Taffet oder Samt geheilt wurden. Und da irgend eine Kofette höchst wahrscheinlich bemerkte hatte, daß durch die Weiße ihrer Haut besser hervortrat, fingen viele Frauen an, die „mouche“ zu tragen. Es gab sogar eine ganz besondere „mouche“-Sprache: die „Freche“, die „Kofette“, die „Majestätische“, die „Galante“ usw. Unter Ludwig XV. verlangte es der gute Ton, daß eine Dame ihr goldenes, silbernes, elfenbeinernes oder schilbartenes Büchlein bei sich führte, auf dessen Grunde mit den schwarzen Seiftpflasterchen ein Spiegel und ein Lippenstift ruhten! Später nahmen die „mouche“ ganz sonderbare und lächerliche Formen an, was zur Abschaffung der amüßanten Mode führte. Aber die Caprice der Kofetten hat sie heute wieder hervorgetramt! Ob sie dauern wird? Wer kann auf dem Gebiete der Mode den Propheten spielen!

Seitdem Mütter bestehen — und ihre Erfahrung dürfte wohl auf den ersten Winter zurückzuführen sein, den Eva außerhalb des Paradieses zubrachte — hat man mancherlei Arten gesehen. Bald wurden sie aus Samt, Brokat, Seide, oder Atlas hergestellt und mit Pelzwerk gefüttert, bald waren sie, umgekehrt, aus Pelzwerk, und ihr

Futter bestand in Atlas, Brokat oder Samt. Man machte lange, runde, ovale, kleine, riesenhafte, und garnierte sie mit Federn, Kristallknäpfen, Perlen, Blumentuffs, Rosetten, Bändern. Neue Mütter zu schaffen, schien also fast unmöglich zu sein. Und doch gelang es. Nicht etwa, daß ihre Formen, oder das Material, aus dem sie hergestellt sind, besonders überraschend waren, das begnügt sie sich nicht mit dem, was gerade modern ist! Es ist ihre Aufmachung, die unserer, nach Neuheiten gierig Ausschau haltenden Geschmackrichtung schmeichelt, eine sehr moderne Aufmachung aus in lebhaften Farben gestickten, wollenen Blumen, die sich in scharfen Umrissen von dem Samt oder pelzumarandierten Tuch abheben. Und es gibt hierin schon sehr amüsante Kombinationen: rote Blumen auf grüner, opodium-belegter Tuchunterlage, reich nuancierte Blumen auf weißem oder schwarzem, mit Stuntts garniertem Samt. Auch außerordentlich vornehm wirkende tenten die neiblichen Frauenblöde auf sich, wie Mütter aus Goldtuch mit Fuchstrand und langtieligen, schwarzen, weißen und violetten Blumen. Hier sind Modernismus und Stil einmal auf sehr glückliche und elegante Weise mit einander verbunden worden. . . .

Für uns alle ist die zweite Hälfte des Dezember eine Zeit der Erwartung. Als große Kinder, die wir nun einmal sind, launen wir voller Ungeduld auf das neue Jahr, das uns sicher Freude und Schmerzen bringen wird, von dem wir aber doch nur Glück und Abwechslung erhoffen. Es ist die Saison, wo das Besuchemachen zur wogenden Notwendigkeit wird, wo man sich mit „teuren“ Freunden und „lieben“ Verwandten zusammenfindet, und wo man — mehr denn je — viele Toiletten braucht! Da hat der Weihnachtsmann denn auch für uns eine gewaltige Ueberraschung im Saal: wie es scheint, wollen die Pariserinnen es ihren Schwestern in Peking gleich tun, sich in Beintleder und Tunika stecken, und auf den Boulevards einander mit schräg gezehneten Augenbrauen und kleinen komplizierten Verbeugungen begrüßen. Unmöglich ist ja bekanntlich nichts auf dieser Welt. Entsetzte Reporter haben sofort an die chinesische Botschaft telephoniert: sie sollten sich für die Kostüme ihrer Landsmänninnen oder die Pariser Moden entscheiden. Als geschickte Diplomaten haben die Attaches natürlich nicht gerade heraus antworten wollen. „Die Pariserinnen sind sehr hübsch“, quieteten sie durch den Apparat, „sehr hübsch“ . . . und ihre Kleider und Hosen auch! . . . Aber . . . aber . . . unsere Chinesinnen sind ebenfalls außerordentlich reizvoll in ihren Hosen . . . Uebrigens kleiden sich manche auch nach den Moden ihres schönen Landes! . . . Also, warum sollten die charmanten Pariserinnen nicht auch . . . nicht auch . . . Hier klingelte das Telephonfräulein ab und die Verbindung zwischen China und Frankreich war unterbrochen!

Das Jahr 1913

bringt wiederum die denkbar grösste Auswahl in aparten Neuheiten in meiner Spezial-Abteilung für

Moderne Handarbeiten.

Paul Burchard

Kaiserstr. 143.

Die neuesten Schöpfungen sind in meinem Spezial-jensler zur gefl. Besichtigung ausgelegt.

Bekanntmachung.

Diejenigen Damen, welche sich am Neujahrstag bei Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin einzuschreiben wünschen, werden gebeten ihre Namen auf die mit „Palastdame Freitin von Gahling“ kenntlich gemachte Liste im Schloß (nicht im Palais) zu setzen.

Karlsruhe, den 31. Dezember 1912.
Der Oberhofmarschall.

Fortsetzung der Versteigerung.

Donnerstag, den 2. Januar 1913, vormittags 9 Uhr beginnend, werden

Kaiserstraße 124b

die zum Konturs gehörigen Warenbestände ausgeteilt.

M. Wirnser, Ortsgerichtsvorsitzender.



Schwimmverein Poseidon Karlsruhe e. V.

Neujahrstag 4 Uhr „Festhalle“ Durlach:

Weihnachts-Feier.

Großes Programm. Zu zahlreichem Besuche ladet ein Der Vorstand.

Meiner werten Kundschaft, Freunden, Bekannten und Gönnern

die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel!

G. Dessecker, Baugeschäft, Zähringerstrasse 22.

Kandel (Pfalz).

Herzliche Glückwünsche zum neuen Jahre!

Viktor Tenscher und Frau zum Bahnhof-Hotel Kandel.

Mittwoch, den 1. Januar 1913

4 Uhr nachmittags

KONZERT.

Am Silvesterabend: Unterhaltungsmusik.

Karl-Friedrichstraße 6 ist ein

= Laden =

mit anstehendem großen Zimmer auf 1. April oder früher zu vermieten; auch könnte evtl. eine schöne Wohnung mit 6 Zimmer dazu vermietet werden.

Näheres Karl-Friedrichstraße 6, II.

Bauarbeiten-Vergebung.

Nachverzeichnete Bauarbeiten am Neubau des Pfarrhauses für die evangel. untere Warrei Breiten sollen im Wege der öffentlichen Vernehmung vergeben werden:

veranschlagt zu

- Erd- u. Grabarbeit 324,03
- Mauerarbeit 7951,72
- Steinhauerarbeit (rot oder grüner Sandstein) 1787,92
- Zimmerarbeit 5067,16
- Balgieisenlieferung 1254,12
- Schmiedarbeit 300,—
- Dachdeckerarbeit (Ziegel) 1304,33
- Flechnerarbeit 1050,24
- Verputzarbeit 1898,51
- Schreinerarbeit 3347,77
- Glaserarbeit 1635,96
- Schloßerarbeit 637,90
- Malerarbeit 991,18
- Tapetierarbeit 140,—

Pläne, Arbeitsbeschriebe und Bedingungen, welche nicht abgegeben werden, liegen im evang. Pfarrhaus bei der Stiftsstraße Breiten und auf dem Büro der eva. Kirchenbauinspektion Karlsruhe (Kunmerstraße 1) in den üblichen Geschäftsstunden zur Einsicht der Bewerber auf.

Die schriftlichen, verschlossenen, genügend frankierten u. mit Aufschrift „Untere Warrei Breiten“ versehenen Angebote sind nur an die eva. Kirchenbauinspektion Karlsruhe bis zum Öffnungstermin am Dienstag, den 21. Januar 1913, vormittags 9 Uhr einzureichen. 21119.21

Zuschlagsfrist 4 Wochen. Karlsruhe, den 28. Dezbr. 1912. Evgl. Kirchenbauinspektion.

Hörden im Murgtal, Jagdverpachtung.



Die Gemeinde Hörden im Murgtal mit fünfziger Bannverbindung, verpachtet am Donnerstag, den 9. Januar 1913 nachmittags 3 Uhr, auf dem Rathhaus in öffentlicher Versteigerung die Ausübung der Jagd auf ihrer Gemarkung, bestehend in ca. 153 Hektar Feld und 233 Hektar Wald, auf weitere sechs Jahre, vom 1. Februar 1913 an bis 31. Januar 1919. Dabei wird bemerkt, daß als Bieter nur solche Personen zugelassen werden, welche sich im Besitze eines Jagdpasses befinden oder durch ein Zeugnis der zuständigen Behörde (des Bezirksamtes) nachweisen, daß gegen die Erteilung eines Jagdpasses kein Bedenken obwaltet.

Hörden im Murgtal, den 28. Dezember 1912. Der Gemeinderat. Senger. Mothenberger.

Beteiligung

sucht energ. jüng. Kaufmann bis ca. 30.000,—, Gef. Angebote unter T. 467 D. erbeten an Daube & Co., München.

Grundstücke gesucht.

Wer ein Stadt- od. Landgrundstück veräußern und günstig verkaufen will, sende sofort seine Adresse ein an 8929a Deutsche Grundstücks-An- und Verkaufs-Gesellschaft, Berlin S.W. 68, Zimmerstr. 77. Kein Zeitungsunternehmen.

Gr. Bad. Glanzseifenbahnen.

Mit haben zu vergeben, die Lieferung und Verlegung von ca. 1000 Km Rohleitungen von 100 mm l. B. samt den erforderlichen Formstücken, Schiebern und Wasserhydranten, einschließlich Auslieferung der Grabarbeiten.

Für das Angebot ist ein besond. Bordruck zu benützen, der bei unserer Kanzlei unentgeltlich an Interessenten abgegeben, aber nicht zurücksendet wird. Das Angebot ist verschlossen mit der Aufschrift: „Angebot auf Trinkwasserleitung“ versehen, spätestens bis am 13. Januar 1913, vormittags 10 Uhr, bei uns einzureichen. 842.1

Für die Bewerbung und Verbindung sind die Bestimmungen des G. Ministeriums der Finanzen vom 3. Januar 1907 maßgebend. Karlsruhe, den 27. Dez. 1912. Gr. Verwaltung der Hauptverhältnisse.

Moderne Eheringe

ohne Verfüge, in allen Goldfarben und 12 verschiedenen Façons nach Gewicht sehr vortheilhaft bei

B. Kamphues Juwelier Kaiserstr. 207. Telefon 2457.

Berlora

am Donnerstag abend im Anna-Bauwerk oder auf dem Wege Bernhardtstraße bis Durlacherstraße ein schwarzer Vel. Abzugeben gegen Belohn. Durlacherstr. 53, 3. St. l.

Heirat.

Witwer mit 1 Kind, Anfangs 30 Jahre, kath., mit etwas Vermögen und fester Existenz, später Pension, wünscht mit älterem Fräulein am liebsten vom Lande, welches baldiger Heirat in Verbindung zu treten. Offerten unter Nr. 242859 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Soileffektiv,

billig, neu, weiß, so, zu verkaufen. Westendstr. 69, III.

Vandauer

2 geb., aber sehr gut erb., leich. 1 geb. Viktoria mit abnehm. Tod. billig zu verkaufen. 242800 Klinge, Marienstr. 13.

Frau und Wette

für traktive Figur, billig zu verkaufen. 242845.31 Gerwigstr. 41, 1. St.

Wer

etwas zu kaufen sucht, etwas zu verkaufen hat, eine Stelle sucht, eine Stelle zu vergeben hat, etwas zu mieten sucht, etwas zu vermieten hat inseriert am erfolgreichsten und billigsten in der

Badischen Presse Expedition: Ede Kommstraße und Zirkel.

Bad. Leib-Grenadier-Berein Karlsruhe (E. V.)

Todes-Anzeige. Unser verehrter Feldzugskamerad Herr J. Andreas Kromer

Sohnmann a. D., Inhaber d. eif. Kreuzes 2. Klasse

ist uns durch den Tod entziffen worden. Die Beerdigung findet am 1. Januar, nachm. 4 Uhr, in Mahatt statt. Abfahrt mit dem Zuge 24 ab Hauptbahnhof. Zahlreiche Beteiligung, insbesondere der Herren Feldzugskameraden, Ehrenfache. Der Verwaltungsrat.

Todes-Anzeige.

Heute nacht 11 Uhr ist unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte

Marie Schmidt im Alter von 33 Jahren nach langer Krankheit sanft entschlafen.

Die trauernden Hinterbliebenen: Offenburg, Karlsruhe, Mühlburg

Frau Schmidt Witwe Familie Steiner Familie Scheeder. Die Beerdigung findet Donnerstag, vormittags 11 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt. 242866 Trauerhaus: Beiertheim, Gebhardstrasse 35, III.

Danksagung.

Für die vielen Beweise warmer Teilnahme anlässlich der Krankheit und des Hinscheidens unserer lieben, unvergesslichen Mutter, Schwiegermutter und Schwester

Louise Rothschild sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank. Die trauernden Hinterbliebenen.

Trauer-Hüte

aus nur Ja. Crêpe 20583.13.3 in jeder Preislage stets vorrätig

S. Rosenbusch, Kaiserstr. 137.

Diplomirte Hebamme

Frau Vulliamy 28. rue du Rhône, Genf nimmt zu jeder Zeit Wöchnerinnen auf. Jeden Tag Sprechstunden. Gute und verschwiegene Behandlung. 6664 Diskrete Entbindung.

Elegantes Maschinenstium

(Rollin), wenig getragen, ist billig zu verkaufen. 242868 Marienstr. 24, 2. St., II.

Eine Strickmaschine

billig abzugeben. 242870 Seifenstr. 56, 2. u. III. Aufg., III. St.

Berheferte dicker Hals-

Drüsen Anschwellung Tabletten Preis 1.1.26. Wirkung erproblich. Preis 1.1.26. Apotheker Bed. Rosenfeld. 7494a Württ. Tel. 9.

Berlora

ein Invaliden-Litungsbuch. Gegen gute Belohnung abgegeben. Sedanstraße 16. 242848

Kanarienhahnen

prima Sänger, sowie einige Ged. u. Flug-Känge, we. Aufg. der Buch. gibt billig ab 242850 Th. Heck, Marienstr. 2, IV. c.

Ein Blick in die Zukunft und das Jahr 1913.

□ Ägypten war von jeher das Land des Geheimnisvollen, des Gewaltigen, des höchsten Ausdrucks in der Kunst, im Schaffen und in der Bildung — aber auch des Verfalls, des Niederganges und der Ohnmacht und der — Trümmerei. Für alle diese Zustände lassen sich Beweise erbringen, doch wollen wir es für heute bei einem Beweis für den letztgenannten Zustand bewenden lassen. Das Traumleben und Traumwesen wird selbst heute noch viel mit Ägypten in Verbindung gebracht. Wer kennt nicht die billigen „Ägyptischen Traumdeutbücher“, wer hat nicht schon von der ägyptischen Sterndeutkunst gelesen oder gehört? Dies alles hat natürlich nichts mit Ägypten zu schaffen und gilt nur als Aushängeschild, um der Marktware den Schimmer des Geheimnisvollen zu geben. Der Sonnenkultus der alten Ägypter, der Glaube an die Seelenwanderung bei ihnen, der Totenkultus, dem die Lebenden fast ihr ganzes irdisches Dasein weihen, und vieles andere hat den mystischen Schimmer über dieses alte Kulturvolk verbreitet und wird heute als Aushängeschild benützt.

Und doch ist die Sterndeutkunst auch heute noch nicht in Ägypten ausgestorben. In Kairo lebt ein alter einheimischer Astronom, der Scheich El Samed Mahmud El Galafi, der sich ausschließlich mit der Sterndeuterei beschäftigt. Seine extra hellseherischen Visionen sehen die ganze Welt des Islams in Erstaunen. Er behauptet, die Zukunft voraussagen zu können, ist zugleich Philosoph und gibt alljährlich eine Zeitschrift heraus, die er „Tawaleh El Molud“ (Das Horoskop der Könige) nennt. Er nimmt es mit seiner Kunst sehr genau und ist keiner von denen, die für geringes Entgelt die Zukunft des Einzelnen aus der Hand oder dem Kaffeefasch lesen. Das ganze Jahr hindurch beschäftigt er sich nur mit seiner Kunst, die er sich zum Lebensberuf gemacht hat und stets gegen Ende des Jahres in seiner Zeitschrift niederlegt.

Er hat den Tod des englischen Vertreters in Ägypten, Sir Eldon Gorst, des Vorgängers Lord Kitcheners, bereits ein Dreivierteljahr vorher beinahe auf den Tag vorausgesagt. Zu Ende des vorigen Jahres prophezeite er, daß bald im Hause des Khediven von Ägypten ein Familienfest gefeiert werde, dem eine nur alltägliche Bedeutung nicht beigemessen werden dürfe — und ein halbes Jahr darauf verlobte sich die älteste Tochter des Herrschers von Ägypten mit dem Sohne Kiamil Paschas, des früheren Großwesirs der Türkei. Es wird unsere Leser gewiß interessieren, zu erfahren, was der Scheich für das kommende Jahr prophezeit. Er sagt, daß daselbst ausgezeichnet sein wird durch die Unbotmäßigkeit der Menschen den göttlichen Befehlen gegenüber. Gott wird daher in seinem Zorn die Pest schicken, die Cholera, Erdbeben, Ueberschwemmungen und viele andere Unheil, wodurch Tausende von Menschen zugrunde gehen werden und womit die Menschheit gestraft werden soll. Spanien wird im nächsten Jahr eine überaus gute Ernte haben. Dadurch werden die Terrains bebaut und ein Wert gewinnen und das Kalifat wird in diesem Umfange eine machtvolle Stütze finden. Auch Ägypten wird im nächsten Jahr eine günstige Ernte zu verzeichnen haben. In verschiedenen Teilen dieses Landes wird es zu Aufständen und zur Rebellion kommen, der man durch Einsetzung eines neuen Oberhauptes begegnen werde, worauf auch die große Anzahl von Verbrechen nachlassen wird. Wegen Familienzwistigkeiten werden mehrere angesehen Leute des Landes getötet werden.

Weiter sagt der Scheich, daß an der sudanesischen Grenze große Aufstände unter den Eingeborenen ausbrechen werden. Ägypten wird ein einflussreiches Handelszentrum werden und in Abessinien werden blutige Kämpfe unter den eingeborenen „Ras“ ausgefochten werden. In Sansibar wird das Europäerjoch von den Anhängern des Islams abgestreift werden und in Tunis und Algerien werden sich die Eingeborenen der Herrschaft der Franzosen entledigen. Italien wird von Erdbeben heimgegriffen werden und die Republik wird in diesem Land proklamiert werden. (Hier ist wohl eher der Wunsch der Vater des Gedankens bei dem frommen mohammedanischen Scheich.) Oesterreich und Spanien werden von Unglück und Trauer heimgegriffen werden. Die Muselmanen auf Kreta werden von den dortigen Christen verfolgt werden. Dem Bei von Tunis rät der ägyptische Magier, sich vor den Franzosen in Acht zu nehmen, und für Abessinien prophezeit er die Republik. Dem neuen Mikado wird nach dem Leben getrachtet werden. England wird die ägyptische Unabhängigkeit vollkommen untergraben und große Veränderungen im Nillande vornehmen, was Millionen von Pfunden kosten wird. Dann ergeht sich die Scheich noch in der Weissagung vieler Veränderungen in Ägypten, die aber nur lokales Interesse haben. Er spricht von umfangreichem Schmuggel und dem Ausbruch der Nilbeulenpest in Ägypten. Die ägyptische Nationalpartei wird auf eine Million Anhänger anwachsen und Lord Kitchener wird ein noch strengeres Regiment führen. Mehrere ägyptische Prinzen und Prinzessinnen werden im nächsten Jahre sterben.

So große Achtung wir vor dem ehrwürdigen Herrn und seiner Kunst haben, erwarten wir doch, daß nur der geringste Teil seiner Prophezeiungen in Erfüllung geht.

Kraftwagen und Pferdehaltung im Heere.

Mp. Berlin, 28. Dez. Der Gebrauch des Kraftwagens als Fortbewegungsmittel höherer Stäbe reicht etwa bis zum Jahre 1904 zurück. Im Kaisermandöver 1905, bei Koblenz und Limburg, trat zum erstenmale das von dem damaligen Stabschef Freiherrn v. Brandenstein gegründete Deutsche Freiwilligen-Automobil-Korps in Aktion, doch bediente sich noch in diesem und im nächsten Jahre, bei den großen Uebungen des III., V. und VI. Armeekorps bei Pögnitz, der Kaiser der Eisenbahn, um in das Manövergelände zu gelangen und stieg aus dem Hofjage zu Pferde. Schon das Jahr 1907 und das Kaisermandöver der Westfalen und Hannoveraner bei Hörter und Warburg sah automobilmobilität Stäbe bis einschließlich bei den Divisionen. Auch der Oberste Kriegsherr, der damals in Kassel wohnte, legte den Weg in und von dem Uebungsgelände wie seither immer, im Kraftwagen zurück.

Die Heeresverwaltung, die noch Anno 1905 nur drei kleine Versuchswagen besaß, begann vor fünf Jahren in größerem Umfange mit der Anschaffung von Dienstautomobilen für die Stäbe der Generalkommandos. Acht solcher neuen Wagen wurden im September 1910 benützt, um die in Elbing einquartierten fremden Offiziere und Mandöverführer „befahren“ zu machen. Schon im selben Jahre hatten die Anregungen im Reichstage eingeleitet, mit der fortschreitenden Benützung der Heeresautomobile die Ausgaben für die Nationen der Generale einzuschränken, die für den Kommandierenden auf acht, für den Divisionskommandeur auf sechs, für die Brigadeführer auf drei, für die Hauptkommanden auf fünf festgesetzt waren, gleichgültig ob dieselbe Anzahl von Pferden gehalten wurde oder nicht. In vielen Fällen bedeuteten diese hohen Rationsbezüge lediglich eine laufende Geldbeihilfe zur Pferdebeschaffung, denn ein Infanterie-Brigadeführer hatte kaum mehr als drei, ein Kommandierender, unter Einfluß seiner Wagenpferde, nicht mehr als sechs Gänse im Stall stehen. Nur sehr passionierte Reiter wie General v. Madensen in Danzig machen davon wohl eine Ausnahme.

Der Reichshaushaltvoranschlag für 1913/14 schlägt nun eine völlige Neuregelung der Rationsgebühren, zugleich aber auch geredigterweise der Pferdegebühren vor, die bisher für Generale überhaupt nicht zulässig gewesen sind. Auch sie sollen zukünftig von Staats-

wegen heritten gemacht werden. Es kommen nach der vorläufigen Aufstellung des Kriegsministeriums vom 1. April 1913 ab in Wegfall 912 Rationen pro Jahr, was eine Ersparnis von einer halben Million Mark bedeutet. Es sind u. a. herabgesetzt die Futtergebühren für den Kriegsminister und die Armee-Inspektoren von acht auf sechs, für die Divisionäre von sechs auf vier, für die Landwehr-Inspektoren von fünf auf 2 Rationen.

Von einiger Zeit ist entschieden worden, daß grundsätzlich ein Heeresautomobil als im Dienst befindlich angesehen wird, wenn ein zur Benützung befugter Offizier darin fährt, gleichgültig ob auf Dienst- oder Privatwegen. Ein Kommandierender General kann daher sehr wohl zusammen mit seiner Gemahlin den von Militärhaustraßen bedienten Kraftwagen des Generalkommandos dazu benutzen, um spazieren zu fahren, Läden oder Gesellschaften zu besuchen. Das ist eine besondere Vorbedingung der Rationsneuregelung, denn bei einem künftigen derartig eingeschränkten Pferdebestande der Exzellenzen verbietet sich das Halten besonderer Wagenpferde für den Stadtgebrauch von selbst.

Erde-Esser.

Die seltsame Erscheinung, daß Menschen sich allen Ernstes daran ergötzen, Erde zu verzehren — und zwar oft in recht beträchtlichen Mengen — ist viel verbreiteter, als mancher wähnt. Fast in allen Tropenländern, auch häufig in subtropischen Gebieten, trifft man Erdeesser, Geophagen, an. Am meisten huldigt man in gewissen Gegenden Amerikas, sowie in Afrika dieser Beschaffenheit. Recht interessante Einzelheiten über einen derartigen merkwürdigen Fall aus West-Afrika veröffentlichte Henri Hubert im „Bulletin du Comité de l'Afrique française“. Er fand, daß die Neger in Didou, einem im Süden der Kolonie Ober-Senegal-und-Niger gelegenen Ort, leidenschaftliche Liebhaber einer gewissen Tonerde sind, die dem Sandstein jener Gegend schichtweise eingelagert ist. Ein ungefähr 20 Meter hoher Hügel solcher Tonerde wölbt sich dicht bei dem genannten Orte aus dem Boden heraus, und dieser Hügel, der für die Eingeborenen ein wahrer Berg aus Schlaraffenland ist, wird von ihnen eifrig ausgebeutet. Da die oberste Schicht dieser Leichtigkeit so leicht zerfallenden Erde dem Gaumen der Neger nicht so leicht zusagt wie die inneren Tonmassen, so haben sie in den Hügel einen Gang eingegraben, um zu dem schmackhafteren Material zu gelangen. Die Folgen dieser Unternehmung des Hügels sind häufige Einstürze, durch die immer wieder hier und da ein Eingeborener unter den Tonmassen begraben wird — was seine Brüder stets mit einer gewissen Sympathie und Erleichterung begrüßen denn sie sind der Meinung, von Zeit zu Zeit sei ein solches Opfer zur Verjüngung der Geister dieses Berges, der sich nach und nach verspeisen lassen muß, sehr angebracht. Der Gedanke, daß der Berg die Grust lieber Verwandter und alter Bekannter ist verdirbt den Braven nicht im allergeringsten den Appetit. Vielmehr essen sie soviel von dieser köstlichen Tonerde, als ihre Vermögenslage und ihr Wagen nur irgend gestatten. Der letztere ist unheimlich aufnahmefähig: Man hat beobachtet, daß in gar nicht seltenen Fällen 7 Pfund (!) Ton gegessen werden. Solche Källerei leisten sich freilich nur die „Bessergestellten“, denn umsonst ist jener Lederbissen von Leuten von Didou nicht „gewaschen“. Ein Stück Tonerde von 15 cm Länge, 10 cm Breite und 4 cm Dide ist z. B. immerhin 20 Kaurischneden wert. Uebrigens wird mit solchen Stücken von den Eingeborenen auch ein schwunghafter Handel getrieben, der sich bis zu einem Umkreise von 30 Kilometern erstreckt.

Aber wie erstaunt ist der Laie in geophagischen Dingen, wenn er erfährt, daß auch auf europäischen Märkten Erde als Nahrungsmittel gebräuchlich ist. Dies ist z. B. auf Sardinien der Fall. Auch in Oberitalien (Treviso) und Steiermark gelten bestimmte Erdbarten als Lederbissen. Und delizios fanden einst die vornehmsten Damen Spaniens und Portugals die Erde von Ertemoz. Im äußersten Norden Schwedens ist die Geophagie gleichfalls nicht unbekannt, und auf der Halbinsel Kola wird eine bestimmte Erde unter das Brot gemischt. Aber schließlich gibt es gar noch — deutsche Geophagen! Diese treiben ihr

Wesen in den Sandsteingruben unseres romantischen Anffhäusers und im Lüneburgerdeich. Hier pflegen nämlich die Arbeiter die sogenannte „Steinbutler“, einen feinen Ton, auf ihr Brot zu streichen.

Bei der auffallend weiten Verbreitung der Geophagie fragt man mit Interesse nach ihren Entstehungsursachen. Als ihr frühester Ursprung werden von manchen Hungersnöte bezeichnet. Vielleicht erhob auch nur ein gewisser Wohlgeschmack fettige Tonerden zum menschlichen Lederbissen. Da solche Erden aber mitunter recht salzhaltig sind, mögen sie auch in hochsalzarmen Gegenden eine Rolle als Ersatz des Salzes spielen. Mancherorts — wie auf Timor — stellt das Erde-Essen eine religiöse Handlung dar. Schließlich ist es nicht von der Hand zu weisen, daß hysterische, krankhafte Gelüste, die suggestiv anstehend wirken, mit in Betracht kommen. Auch bei uns kann man ja mitunter beobachten, daß Jugendliche — namentlich Reichsüchtige — von dem perversten Triebe befallen werden, Kreide zu verzehren, alten Mörtel zu essen und sonstige, an Geophagie erinnernde Alotrien und Sonderbarkeiten zu treiben. Aber auch draußen sieht man diesen Trieb besonders gern im Kindesalter auftreten. So sollen z. B. im Süden Algeriens gerade zahlreiche Kinder dem Erdbessen fröhnen, und auch in einem Teile Marokkos nähden die Kleinen schon im zarten Alter leidenschaftlich gern Erde. Allerdings sehen sie ja, wie ihre Mütter — wohl aus einem Aberglauben heraus — Kugeln dieser Erde oft verschlucken. Uebertriebenes Erdbessen bleibt natürlich nicht ohne Einfluß auf die Gesundheit. Wer an krankhafter Geophagie leidet, dem schwemmen Milz und Leber an, er magert stark ab und bekommt einen charakteristischen Hängebauch.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

— Karlsruhe, 31. Dez. Vom Groß. Hoftheater wird uns geschrieben: Kammerfänger Rudolf Berger, der Heldentenor der Berliner Hofoper, wird morgen in der Neujahrsvorstellung des „Lohengrin“ in der Titelpartie als Ehrengast auftreten. Der ausgezeichnete Künstler hat vor wenigen Wochen als Stolzling den Beludern einen reinen künstlerischen Genuß geboten.

— Heidelberg, 31. Dez. Die philosophische Fakultät der hiesigen Universität hat dem Paragelochten Iwanji Jamshedi Mabi in Bombay die Würde eines Ehrendoktors verliehen.

— Berlin, 31. Dez. (Privat.) Ein Herr W. Fleishhauer-Berlin hat eine neue Notenschrift, die „Siebennotenheftchen“ erfunden, die ganz besondere Vorzüge besitzen soll.

— München, 31. Dez. Der langjährige Kapellmeister der Münchener Hofoper, Generalmusikdirektor Franz v. Fischer, der zu den berufensten Auslegern der Wagnerischen Musikdramen gehörte, tritt am 1. Januar in den Ruhestand. Fischer war 33 Jahre lang in München tätig und hat in dieser Zeit sich große Verdienste um das dortige Musikleben erworben, namentlich durch hervorragende Wagner-Aufführungen. In seiner Stelle übernimmt nun Bruno Walter als Generalmusikdirektor den ersten Münchener Dirigentenposten.

— München, 31. Dez. In Plauen i. Vogtl., seiner Heimatstadt, starb am zweiten Weihnachtstage nach nur kurzem Krankenlager am Herzschlag der bekannte Münchener Maler Oskar Graf. Die Motive zu seinen Bildern, denen wir viel in allen illustrierten Familien-Zeitschriften begegnet sind, pflegte er aus dem bayerischen Hochgebirge zu holen; es waren Holztafeln, Jagabühnen, Denkmal und allerhand sonstiges Berg-olk. Graf war ein Schüler Defreggers, der selbst große Stücke auf ihn hielt, und ist nur 51 Jahre alt geworden.

Geschäftliche Mitteilungen.

Praktische Schnellküche für Wäpfe und Posttage. In Tagen, die ein Uebermaß ungenügsamer Hausarbeit bringen, fochte man: Suppe aus Amort-Suppenwürfeln, die in über 40 Sorten überall erhältlich, sehr angelegig und dabei billig sind, für 10 Pf., drei Keller, feine Suppe wie Suppe, Reis, Weizen, Gerst, Getreide, etc. Nur in Wasser aufzulösen und ca. 20 Minuten kochen. Als Hauptmahlzeit gebe man ein Gericht aus den bekannten, äußerst nahrhaften Sahne-Makkaroni, schnell, einfach und schmackhaft, etwa wie folgt zu bereiten: Sahne-Makkaroni werden in kochendem Salzwasser gebracht, weich gekocht, abgeseiht und in Butter gedämpft. Darauf bestreut man sie mit feingehacktem Schmalz oder Schinken und gibt sie zu Tisch.

Unsere Verkaufsräume bleiben am Neujahrstag geschlossen. Geschwister Knopf.

Reputations- oder Kontoristin. Berlangt werden: flottes Stenographieren und Maschinenschreiben, flinkes und sicheres Rechnen, und Kenntnisse in der amerit. Buchführung (Kolonnensystem). Ausführl. Offerten nebst Photographie unter Nr. 8925a an die Exped. der „Bad. Presse“ erb. 22

Stellen-Angebote. Erstklassige Lebensversicherung A.-G. (V. U. u. S.) hat per sofort den Posten einer Bezirks-Generalagentur für Nordbaden zu vergeben. Zielbewußtem, arbeitsfreudigem Herrn, besonders Fachmann, der seine Stellung zu wachern wünscht, bietet sich hier seltene Gelegenheit zu angenehmer, dauernder und ausichtsreicher Position bei hohem Einkommen. Letztfristige Unterstützung durch Direktionsbeamten und Organisationsbureau. Offerten unter N. 344 P. M. an Rudolf Mosse, Mannheim.

Verkäufer der Kolonialwaren-Branchen, militärfrei, ledig, flott u. freundlich, im Verkauf, u. sich später als 8812a.33 Filialleiter eignen, per sof. od. später gesucht. Off. m. Zeugn.-Abdr. u. F. N. L. 095 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. Tüchtige Zigarren-Vertreter gegen hohe Provision gesucht. Offerten unter Nr. 841332 an die Expedition der „Bad. Presse“.

Herren u. Damen gegen hohe Provision. Offert. unt. „Abendblatt“ an Rudolf Mosse, Berlin S. W. 8822a Kontorist Stenograph u. Maschinenschreiber, w. mit all. Kontorarbeiten vollst. vertr. ist, per sof. od. spät. gesucht. Off. m. Zeugn.-Abdr. u. F. N. L. 694 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. 8822a Dauernder Nebenverdienst bietel leistungsfähig. Wollwaren-Fabrik geeigneten Leuten, welche Verständnis hierfür haben, auch besseren Arbeitersfrauen in arch. Randorten Unterabens durchlebernahme von Verkaufs-Niederlagen. Offert. unter Nr. 842812 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb. 21

Lehrmädchen-Gesuch. Ein jungeres, kräftiges Mädchen achtbarer Eltern mit guter Schulbildung, welches Lust hat sich als Verkäuferin in einem Delikatessen- und Kolonialwarengeschäft auszubilden, wird per 1. Februar 1913 zum Eintritt gesucht. Stoff und Wohnung im Hause nebst einem kleinen Anfangsgesalt. Zu erfragen unter Nr. 20918 in der Expedition der „Bad. Presse“ 3.3. Zuverlässiger, gewandter Kutscher für Dampfwaagenkraft, militärfrei, selbständ. Mann per sof. gesucht. Gest. Off. unter Nr. 20919 an die Expedition der „Bad. Presse“ erb.

Geschäftsübergabe.

Unserer werthen Kundschaft teilen wir hierdurch ergebenst mit, dass

Herr Buchhändler Wilhelm Gräff

Inhaber der Firma Müller & Gräff, das Geschäft mit dem heutigen Tage seinem Sohne

Herrn Armin Gräff

übertragen hat.

Wie unsere Firma seit ihrer Gründung im Jahre 1802 fortschreitend sich entwickelte, so hat insbesondere der nun scheidende Chef in einem Zeitraum von fast 50 Jahren herzliche Beweise des Vertrauens erfahren dürfen.

Wir vereinen mit dem Danke die Bitte, uns auch in Zukunft Ihre Zuneigung zu bewahren.

Karlsruhe, den 1. Januar 1913. 21126

Müller & Gräff

Buch- und Papierhandlung,
Seminarstr. 6, Kaiserstr. 30a, Weitendstr. 63.

Zimmermädchen

per 15. Januar. Vorzuzustellen mit Zeugnisse. 942871.2.1
Zanderstraße 17, part., zwischen 3-5 Uhr nachmittags.

Ein junges Mädchen zur Beistand im Haushalt u. Laden sofort gesucht. Näb. Georg-Friedrichstr. 30.

Besseres Mädchen für kleinen Haushalt gegen hohen Lohn gesucht. 942870
Kaiserstraße 100, im Laden.

Mädchen, christlich, fleißiges, in Haushalt ohne Kinder sofort gesucht. 942872
J. Kolb, Durlacherstr. 56.

Gesucht

für sofort ein tüchtiges Mädchen, das schon in besseren Häusern gedient hat, Kochen kann und gute Zeugnisse besitzt. 942894
Ebenstraße 7, 2. St.

Auf 1. Februar an Klein-Familie fleißiges, braves Mädchen gesucht. 942882
Zähringerstr. 57, II.

Gesucht wird auf 1. Januar ein tüchtiges, fleißiges Mädchen für Küche und Hausarbeit. 942878
Näb. Zähringerstr. 96, im Bad

Ein junges Mädchen für Haushalt auf 1. Januar oder später gesucht. 942700
Hilfstraße 4, 2. St.

Fleißiges Mädchen für alle häuslichen Arbeiten gesucht. 942846
Wöhrstraße 7, part.

Saubere, fleißige Monatsfrau für 2 Stunden vormittags gesucht. 942874
Mathstr. 13, 3. St.

Tüchtige, bestempfohlene Monatsfrau gesucht gegen gute Bezahlung. 942847
Schloßplatz 8, 2. Stod.

Saub. Monatsmädchen gesucht. 942891
Kaiserstr. 159, p.

Berfekte Stickerin und Zeichnerin

für ein Spezialhaus in Sandarbeiten nach Strassburg i. G. gesucht.
Offert. sind zu richten unter Nr. 70 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Stellen-Gesuche.

Abshreibarbeiten
werden bei billiger Berechnung jederzeit ausgeführt. Zu erfragen 941874.3.3
Philippstr. 1, 2. St. i. Hs.

Koch. 22 Jahre, mit guten Koch-Stellung als Aube in best. Hotel. Offerten mit näheren Bedingungen unter Nr. 942810 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

1. Küfer

mit allen vorerwähnten Arbeiten durchaus vertraut, sucht per sofort oder später Stellung in Weinhandlung. Offerten unter 942889 an die Expedition der „Bad. Pr.“ 2.1

Kino-Operateur

mit Gasmotor, allen elektrischen Anlagen u. Einrichtung, vertraut, sucht für sofort oder später nach hier oder auswärts Stellung.

Karl Kühle, Karlsruhe-Niedburg, Philippstraße 10, III.

Verheirateter, junger Mann sucht Stellung als Portier, Bediener oder sonst ähnliche Beschäftigung am liebsten in größerem Geschäft, wo die Frau u. in welche Stinber Beschäftigung fänden, auch würde derselbe Übernehmende. Derselbe zieht vor, sich persönlich vorstellen zu können. Offerten unter Nr. 942811 an die Expedition der „Badischen Presse“ erbeten.

Sim. Lehrstelle

gesucht für einen gutausgerüsteten, jungen Mann, aus guter Familie, per 1. April 1913. Werkzeug- oder Maschinenbranche bevorzugt. Berechnungsgewinn zum Einjährigen-Freiwilligen Militärdienst.
Offert. unter Nr. 8877a an die Exped. d. „Bad. Presse“ erbet.

Fräulein,

selbständig, sucht bald Stelle als Filialleiterin oder Kassiererin. Prima Zeugnisse. Offerten unter Nr. 942763 an die Expedition der „Badischen Presse“ erbeten.

Stelle gesucht.

Gesucht, best. Mädchen, in Küche u. Haushalt, bewandert, sucht Stellung zur Führung des Haushalts eines besseren Herrn, gute Zeugnisse vorh., auf gleich oder später, für hier oder auswärts.
Offert. unter Nr. 942860 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Mädchen sucht Stellung für allein, das gut bürgertlich kochen kann, für sofort. 942873
Zu erf. Kronenstr. 16, 4. St.

Vermietungen

Das Haus Markgrafenstraße 2 ist zum Alleinbewohnen zu vermieten. Näheres beim Eigentümer Wöhrstr. 3, I. 942887

Molkerei- und Kolonialwaren- und Nahrungsmittelgeschäft

per 1. Juli 1913 zu vermieten. Näheres Vorstr. 23, 1. St. 942862

Schöner Laden Bäckerei-Zentrale

mit 2 Zimmern u. Küche sofort zu vermieten. Näheres 942699.2.2
Feiertheim, Maria-Alexandrastr. 14.

Goethestraße 50

beim Gutenbergplatz, schön. Laden mit 3 Zimmerwohnung
Küche und 2 Keller sofort oder später zu vermieten. Näheres bei Frau Jung, Badelstr. 1, 2. hoch, i. Hs.

Schöne geräumige Werkstätte

Karlstraße Nr. 76, für jeden Zweck sehr geeignet, per sofort oder später billig zu vermieten. Näheres bei J. Ettlinger & Wormser, Serrenstraße 7/9. 17983

Wohnung zu vermieten. Friedrichsplatz 10 ist eine Wohnung - Bel-Etage - von 8 Zimmern nebst Zubehör auf sofort oder später zu vermieten. Näheres beim Hauseigentümer 4. St. 16383*

Friedrichsplatz 11

ist eine herrschaftliche Wohnung von 7 Zimmern mit Veranda per sofort oder später zu vermieten. Näheres daselbst eine Treppe hoch bei Ludwig Weill 15288*

Waldhornstraße 25,

Edle Kaiserstr. (Haus Johanna) sind 2 schöne Wohnungen, 1 u. 2 Z. hoch, mit je 7 Zimmern, Badzimmer, Küche, Keller, Maniarde und sonstigen Zubehörs per sofort od. auf später zu vermieten. Näheres bei Rechtsanwältin Otto Geier, Kaiserstraße 100. 14057

7 Zimmerwohnung

sehr schöne große Räume, neu hergerichtet, mit Balkon, Gartenanteil und reichlichem Zubehör in ruhigem Hause wegen Verziehung alsbald oder auf 1. April außerordentlich preiswert zu vermieten.
Bahnhofstr. 6, 2. St., (nächtst per Ettlingerstr.) 20841.4.8

Wohnung b. 5 Zimmern, Küche, 2 Speicherräumen, 2 Kellern, Anteil an der Waschküche u. Trocken-speicher, sofort oder später zu vermieten. 20937.10.3
Näheres Kaiserstr. 77, im Laden.

Waldstraße 20, III.

ist eine schöne Wohnung von 6 Zimmern, Badzimmer u. sonst. Zubehör auf 1. April zu vermieten. Näb. im 1. Stod. 942727.2.2

Kaiserstraße 78

am Marktpl., eine Treppe hoch, 3 oder 4 Zimmer, für Rechts-anwalt oder Arzt besonders geeignet, auf 1. April zu vermieten. 20870.3.3
Heinrich Paar, Hofjuwelier.

Kaiserstraße 177

2 Trepp. hoch (Balkon) Wohnung besteh. in 4 Zimmern, Küche u. Zubehör, sehr geeignet für Arzt od. Bureau, per 1. April zu vermieten. Näb. daselbst oder Watterstraße 1, Mühlbura. 942854.3.1

Zu vermieten.

Per sofort oder später schöne 4 Zimmer-Wohnungen im Preise von 480-500 M zu vermieten. Zu erfragen bei 20861.3.3
Herm. Wolf, Café Bauer.

Kaiserstraße 81

ist eine schöne, helle 4 Zimmer-Wohnung im Seitenbau um den Preis von 400 M., per sofort oder später zu vermieten. 21110
Zu erfragen im Laden.

Dreizimmerwohnung

hochpart., neuzeitlich m. Maniarde, Kamin und Korkgängen in gutem Hause nur an ruhige Leute auf 1. April zu vermieten. 942679
Gottesauerstraße 12, 2. St.

Wegen Verziehung per 1. April 1913 zu vermieten Kaiser-Allee Nr. 72 (Hilfstraße), 1. Stod 3 Zimmer 2c. 21110
Preis 540 M. Zu erfragen 21002
Kaiser-Allee 137, Büro.

Friedrichsplatz 9

im Entresol ist eine sehr hübsche Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Maniarde und Keller auf 1. April 1913 zu vermieten. Näheres daselbst 2 Treppen. 10681

Wohnung zu vermieten.

Wöhrstr. 23 ist im Hinterhaus eine 2 Zimmer-Wohnung zu vermieten. Näheres Georg-Friedrichsstraße 11, 1. Stod. 89

Das Beste sehr preiswert!



Federn, Daunens,
Kinderbetten,
Holzbetten, 21141
Metallbetten,
Messingbetten,
Chaiselonguetten,
Patent-Matratzen,
Eigene Polstererei.
Aufarbeiten von
Matratzen
schnell u. billig.
Reinigen und Dämpfen von Bettfedern und Daunens.
Bettenspezial-Haus
Buchdahl Kaiserstr. 164.
Fernsprecher 1927.

3 Zimmerwohnung mit Zubehör

nebst Werkstätte, eben. auch geräumige 2 Zimmer-Wohnungen nebst Zubehör für sofort zu vermieten. Näb. 942860.3.1
Gerwägstr. 49, 1. St. 942860.3.1

Marienstraße 13,

2. Stod. Seitenbau, sind 2 neuhergerichtete 2 Zimmer-Wohnungen nebst Zubehör für sofort zu vermieten. Näheres daselbst. 20461

Beilchenstraße 7

4. Stod. ist eine schöne 2 Zimmer-Wohnung mit Zubehör an kleine Familie per 1. April zu vermieten. Näheres beim Eigentümer im Hinterhaus. 88

Wöhrstraße 5, 3. Stod. ist eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche, Keller und Maniarde nach Bedarf 2 Maniarde auf 1. April zu vermieten. Zu erfragen ebendasselbst.

Goethestr. 22, III, schöne 3 Zimmerwohnung mit Balkon, Badzimmer, Maniarde, Küche und Keller per 1. April 1913 billig zu vermieten. 942868.5.1

Eisenbahnstraße 42 ist im Hinterhaus eine 2 Zimmer-Wohnung per sofort zu vermieten. Näheres Vorderhaus 1. St. 942421.5.3

Gerwägstraße 4 ist eine 2 und 4 Zimmer-Wohnung zu vermieten. Näb. 2. St. i. Hs. 942876

Gerwägstr. 41 ist eine 3 Zimmerwohnung mit Zubehör auf 1. April zu vermieten. Näher. im 1. Stod daselbst. 942851

Kaiser-Allee 63, 3. Stod. ist auf 1. April große vierzimmerwohnung mit kompl. Bad, ged. Veranda und sämtl. Zubehör zu vermieten. Zu erf. im Laden. 942449

Kronenstr. 1, Vorderb. 2. Stod. ist Wohnung von 3 Zimmern u. Küche mit 2. u. Leuchtgas, auf 1. Februar zu vermieten. 942883.3.1

Waldhornstraße 3 ist per 1. April 1913 ein schöner Laden mit 4 Zimmerwohnung zu vermieten. Näheres daselbst, 4. Stod. i. Hs. 942876

Mühlstr. 41 schöne Wohnung, 2 Zimmer, Küche u. Zubehör (Gas-einrichtung) auf 1. März oder 1. April an Leute ohne Kinder zu vermieten. Näb. 2. St. 942732.2.1

Waldhornstraße 41 ist wegen Verziehung eine 6 Zimmer-Wohnung im 3. Stod. mit reichlichem Zubehör, auf 1. April 1913 zu vermieten. Näheres daselbst 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr abends. 20737.3.3

Waldhornstraße 22, Stb., part., schöne 3 Zimmer-Wohnung mit Gas u. Klosett per 1. Januar od. 1. Febr. zu vermieten. 942503.3.2

Waldhornstr. 88, 2. St. ist eine schöne Dreizimmerwohnung mit 2 Bäd., Zimmer u. Maniarde auf 1. April zu vermieten. Preis 480 M. 942886

Waldhornstr. 10, part. 4 Zimmer Küche, Keller, Balkon, Veranda, Bad und Maniarde, Anteil an Waschküche und Trocken-speicher auf 1. April 1913 zu vermieten. Näheres Bärterstr. 942883.2.2

Hilfstraße 15, 3. Stod. i. Hs. 3 Zimmerwohnung auf 1. April zu vermieten. Näb. daselbst. 942645.2.3

Wöhrstraße 72 sind per 1. April 2 schöne 3 Zimmerwohnungen zu vermieten. Näheres Hinterhaus 2. St. 942645.2.3

Feiertheim, Wöhrstraße 5 ist eine Wohnung mit Gas und Zubehör auf 1. März zu vermieten. 942793.2.1

Daxlanden.

Auf 1. April für keine Familie zu vermieten, mitten im Ort, gegen Süden geleg., 3 Zimmerwohnung, 1. St., für 300 M. 2.2
Offerten unter Nr. 942701 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Durlach

Leopoldstr. 3, nächst des Schlossgartens, in schöner, feiner Lage, ist eine neu hergerichtete Wohnung, besteh. aus 6-8 Zimmern mit reichl. Zubehör, auf sofort oder 1. April zu vermieten. Näheres zu erfragen in Karlsruhe, Stefanienstr. 4, 3. St., od. in Durlach, Leopoldstr. 7. 8570a

Wohn- und Schlafzimmer, gut möbliert, inmitten der Stadt, auf 1. Januar zu vermieten. 942694.3.3

Friedrichsplatz 8, eine Treppe hoch, 2 sehr elegante möbl. Zimmer, zusammen oder einzeln, in feiner Familie zu vermieten. 942431
Kaiserstr. 181, III. Edle Herrschaft. 942684.2.2

Möbliertes Zimmer zu verm. 942684.2.2
Zähringerstr. 12, Stb. I

Gut möbliertes Zimmer

an soliden Herrn sofort zu vermieten. a. 1. April zu vermieten. Näb. 942810.2.2
Erdringenstr. 28, 4. St., rechts.

Zimmer, gut möbl. sofort zu vermieten.

Amalienstraße 71, 3. St. 942810.2.2
Gingana Leopoldstraße, 1 Treppe.
Gut möbl. Zimmer ist zu vermieten. 942760.2.2
Friedenstraße 11, part.

Gut möbl. Zimmer mit separatem Eingang, Nähe Hauptbahnhof, sofort zu vermieten. 942684
Wöhrstraße 38, III.

Gut möbliertes Parterrezimmer mit separatem Eingang an soliden Herrn zu vermieten. 942857
Durlacher Allee 38.

1 gut möbl. Zimmer ist auf sofort zu vermieten. Kriegerstr. 36, 3. St., vis-a-vis Hauptbahnhof. 942878.3.1

Per 1. Januar ist ein gut möbl. Zimmer zu vermieten. 942877
Kaiserstr. 71, 3. St. hoch, I.

Wöhrstr. 39, 1. St., ist ein hübsch möbliertes Zimmer auf sofort zu vermieten. 942884

Amalienstraße 19, 1 Treppe, ist ein gut möbliertes Zimmer mit Pension billig zu vermieten. 942643.4.2

Amalienstr. 59, 3. St., ist schön möbl. Zimmer mit Erker und Dipl. Schreibtisch sofort zu vermieten. 942897

Amalienstraße 51, 5. St., Kaiserstr., einfach möbl. H. Zimmer an anständ. Herrn od. Fräul. in gutem Hause bill. zu verm. 942899

Bürgerstraße 13 ist ein schön möbliertes Parterrezimmer m. separatem Eingang sofort zu vermieten. 942879
Näheres im Laden.

Gartenstraße 66, III. i. Hs., freundlich möbliertes, heib. Zimmer, ungen. per 1. Januar zu verm. Anzusehen zwischen 10-11 Uhr und von 1/2 11 Uhr ab. 942902

Kronenstr. 20, 2. Stod. ist ein möbl., gut-beheiztes Zimmer sofort billig zu vermieten. 942778.2.2

Venzstr. 10, 2. St., gut möbliertes Zimmer an solid. Herrn od. Fräul. in gut. Hause zu verm. 942885.2.1

Schützenstr. 110, part., ist ein un-möbliertes, großes u. helles Zimmer sofort zu verm. 942888

Steinm. 3, 2 Trepp. hoch, ist ein gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 94-886

Beilchenstraße 9, II, rechts, ist ein gut möbl. Zimmer, ohne vis-a-vis, sep. Eing., Diplomatenschriftisch u. f. w. bill. zu verm. 942622.6.2

Zähringerstraße 63, Stb., III. e. Nähe des Marktpl., 2 gut möbl. Zimmer mit Aussicht in Garten, mit Schreibtisch od. Klavierben. auf sofort zu vermieten. 942736

Miet-Gesuche.

Gesucht auf 1. April 6 bis 7 Zimmerwohnung für kleinere Pension, Mitte der Stadt. Off. u. Nr. 942540 a. d. Exped. d. „Bad. Presse“.

4 Zimmerwohnung

wird v. einem Staatsbeamten zum 1. April in der Oststr. a. m. i. gesucht. Offert. unter Nr. 942609 an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten.

Güldstadt.

Gut möbliertes Zimmer wird von Jg. Kaufmann bei ruhiger Pension sofort zu mieten gesucht. Offerten unter Nr. 942717 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb. 2.2

Möbliertes Zimmer

mit separatem Eingang, sentl. Lage bevorzugt, auf sofort zu mieten gesucht. Offert. unter Nr. 20947 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Gute Pension gesucht

für 2 Geschwister (Mädchen 12, Knabe 9 Jahre) bei gebildeter Fam. mit Kindern in gesunder Lage von Karlsruhe.
Offerten unter Nr. 8890a an die Expedition der „Bad. Presse“.

Al. unmöbl. Zimmer

in Sachem-einrichtung gesucht. Offert. u. Nr. 942842 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Klavierspieler

für Kino für Samstag Abend und für Sonntag gesucht. Offerten mit Preis unter Nr. 942882 an die Expedition der „Bad. Presse“ erb.

Junger Mann kann sich als Chauffeur

ausbilden, Beruf gleich; Eintritt jederzeit. 9418a.2.2
I. oberbad. Chauffeurschule, Otto Dietrich, Engen i. B.

Junger Mann kann sich als Chauffeur

ausbilden, zu jeder Zeit eintreten in der neuen, modern eingerichteten Chauffeurschule Waldshut. 8651a*
Telephon Nr. 10.

Chausseur

ge sucht. Schulgeld gering. Beruf gleich. Eintritt baldigst. 8886a
M. Schachtschabel & Co., G. m. b. H., Automobilwert, Halle a. S.

Hausburische

junger chausseur auf sofort gesucht. 20989
Kronenstr. 31.

Mädchen

für Zimmerarbeit sofort gesucht. Näb. bei Frau Otto Gläuber, Stefanienstraße 32. 20907.3.3

Mädchen

das gut kochen kann u. alle Hausarbeit übernimmt, auf 1. od. 15. Januar gesucht. Zu erf. unt. Nr. 942737 in der Exped. der „Bad. Presse“.

Mädchen

das gut kochen kann u. alle Hausarbeit übernimmt, auf 1. od. 15. Januar gesucht. Zu erf. unt. Nr. 942737 in der Exped. der „Bad. Presse“.

Mädchen

das gut kochen kann u. alle Hausarbeit übernimmt, auf 1. od. 15. Januar gesucht. Zu erf. unt. Nr. 942737 in der Exped. der „Bad. Presse“.

Mädchen

das gut kochen kann u. alle Hausarbeit übernimmt, auf 1. od. 15. Januar gesucht. Zu erf. unt. Nr. 942737 in der Exped. der „Bad. Presse“.

Mädchen

das gut kochen kann u. alle Hausarbeit übernimmt, auf 1. od. 15. Januar gesucht. Zu erf. unt. Nr. 942737 in der Exped. der „Bad. Presse“.

Mädchen

das gut kochen kann u. alle Hausarbeit übernimmt, auf 1. od. 15. Januar gesucht. Zu erf. unt. Nr. 942737 in der Exped. der „Bad. Presse“.

Mädchen

das gut kochen kann u. alle Hausarbeit übernimmt, auf 1. od. 15. Januar gesucht. Zu erf. unt. Nr. 942737 in der Exped. der „Bad. Presse“.

Mädchen

das gut kochen kann u. alle Hausarbeit übernimmt, auf 1. od. 15. Januar gesucht. Zu erf. unt. Nr. 942737 in der Exped. der „Bad. Presse“.

Mädchen

das gut kochen kann u. alle Hausarbeit übernimmt, auf 1. od. 15. Januar gesucht. Zu erf. unt. Nr. 942737 in der Exped. der „Bad. Presse“.

Mädchen

das gut kochen kann u. alle Hausarbeit übernimmt, auf 1. od. 15. Januar gesucht. Zu erf. unt. Nr. 942737 in der Exped. der „Bad. Presse“.

Mädchen

das gut kochen kann u. alle Hausarbeit übernimmt, auf 1. od. 15. Januar gesucht. Zu erf. unt. Nr. 942737 in der Exped. der „Bad. Presse“.

Mädchen

das gut kochen kann u. alle Hausarbeit übernimmt, auf 1. od. 15. Januar gesucht. Zu erf. unt. Nr. 942737 in der Exped. der „Bad. Presse“.

Mädchen

das gut kochen kann u. alle Hausarbeit übernimmt, auf 1. od. 15. Januar gesucht. Zu erf. unt. Nr. 942737 in der Exped. der „Bad. Presse“.



Mein diesjähriger

Inventur-Ausverkauf

beginnt

Montag, den 6. Januar, vormittags 8 1/2 Uhr.

Sonntag, den 5. Januar bleibt mein Geschäft wegen Vorbereitungen geschlossen.

Ich werde Aussergewöhnliches bieten!

Dieser rühmlichst bekannte nur einmal im Jahr stattfindende Ausverkauf wird dieses Mal **sicher alles Gebotene** in den Schatten stellen. Da Ende Januar mit dem vollständigen **Umbau meiner Geschäftsräume** begonnen wird und infolgedessen Platz geschaffen werden muss, bin ich gezwungen, die vorhandenen Läger unbedingt zu räumen und werde ich, um eine **Totalräumung** der noch vorhandenen Warenmassen herbeizuführen, meine **enormen Lagervorräte nur wirklich erstklassiger Fabrikate zu selten gebotenen, ganz aussergewöhnlichen, billigen Preisen** zum Verkauf bringen.

Morgen **Samstag** erscheinen in sämtlichen Zeitungen meine **Inventur-Annozen** und liegt es im Interesse einer jeden Dame, diese **sorgfältig durchzulesen**.

Besichtigen Sie **Sonntag** meine **Ausverkaufs-Dekoration**, dieselbe bringt Ihnen einen kleinen Beweis des **Aussergewöhnlichen**, welches ich Ihnen in meinem **Inventur-Ausverkauf** bieten werde.

Bis zu Beginn meines Inventur-Ausverkaufs bewillige ich auf sämtliche Waren **25-33% Rabatt**.

E. Neu Nachfl. Kaiserstrasse 74

Grösstes Spezialhaus für Damen-Konfektion am Platze.

Von Samstag ab steht wieder ein Transport **französischer Pferde** in unseren Stallungen, wozu Kaufliebhaber höflich einladen

Gebr. Hartmann, Weingarten.
Telephon 11.

Schiffsjungen
für 1., 2. u. 3. Kl. Seeschiffe erhält. Jegeben. Ausdr. u. Ausf. Bzsp. an **M. Grohne, Altona, Holtenauer 54, III.** 8825a.3.3

Achtung!
Bin die ganze Woche hier und zahle die höchsten Preise für getragene Herren- und Damenkleider, Schuhe, Stiefel, alte Fahrgestelle u. s. w. Offerten unter Nr. 342624 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Zur gründl. Ausbildung im Haushalt
werden gebildete junge Mädchen bei **Fraulein von Barszewich** im Führen der Wirtschaft im Pension aufgenommen. 6869a

Geschäftshaus,
rentabel Maxaufträge zu verkaufen. Offerten unt. Nr. 342664 an die Expedition der „Bad. Presse“.



Nach New-York
ab Rotterdam via Boulogne-sur-Mer mit der **Holland Amerika Linie**
Erstklassige, bis 24170 Reg.-Tonnen große Doppelschrauben-Dampfer. Neuer Dreischrauben-Dampfer von 32500 Reg.-Tonnen im Bau.
Kajüte-Billets und Ausk. durch: **Carl Götz, Karlsruhe,** Hebelstr. 11/15, b. Rathaus. Tel. 1559
Wilh. Hoffmeister, Bruchsal, Schlossstr. 2. Telefon 122
Albert Seifried, Pforzheim, Sedansplatz 10. Telefon 59.
Mittag- u. Nachmittags sehr gut. 342724.3.2

Für Erfinder!
Patente, Gebrauchsmuster u. Warenzeichen im In- und Ausland, fachm. Beratung, Auskünfte und Ingenieurbesuch kostenlos durch 7431a
Patentbureau H. Haller, Pforzheim, Telephon 205.

Wart 350.—
sofort von verh. Beamten in sich. Stellg. auf 1/2 J. gegen 5% v. Selbstgehör. Sicherh. borth. Offert. unter Nr. 342829 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Darlehens-Befuch.
500 Mk. von Selbstgeber gegen doppelte Sicherheit auf Haus gesucht. Offerten unter Nr. 342863 an die Expedition der „Bad. Presse“.
Baufreud erhalten Kaufleute, Wertbetreibende, Handwerksmeister u. s. w., Hypotheken an 1. u. 2. Stelle, 4%—5%,ulant u. prompt. Off. unt. Nr. 331377 a. d. Exped. der „Bad. Presse“, Rückporto. 30.30
In einer größeren Stadt in Baden od. angrenzenden Ländern wird ein gutgehendes **Zigar. en-Geschäft zu kaufen** gesucht. 2.2
Offert. unter Nr. 342631 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Unabhäng. christl. Waite, waga, groß, schlant, 200000 Mk. Vermög., davon 100000 Barmitg., wünscht **baldische Weirat.** Nur ernste Bewerberinnen (w. a. ohne Vermög.) wollen sich melden mit. Symen an Annone. Büro, Berlin, Leipzigerstr. 31/32.

4000 Mk.
von bekannt pünktlichem Zinszahler aufzunehmen gesucht, innerhalb 70% der Schätzung, auf gutvermerdetes großeses Anwesen. Offerten unter Chiffre 20731 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Haus- u. Geschäfts-, An- und Verkäufe jeder Art,
Finanzierungen u. s. w., Baugelder in jeder Höhe und sonst. Offerten unt. Nr. 331876 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Bäckerei
neu erbaute, sehr gut gehende, auf dem Lande, sofort zu verkaufen. Offerten unter Nr. 342843 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Chevermittlung
streng reell und diskret. 342840
Frau Morosch, Herrenstr. 74, Nähe Kaiserstr. 74, Schloßseite.

Heirat! 7913a 10.10
ganz diskret u. streng reell, nur durch **Reunion internationale Ernst Gärtner, Dresden-III,** Schulgasse 2, I. Feinste Verbind. u. Erfolge. Gebr. 1887. Prospekt verschl. a. g. 30 Bfg. Warf. all. Land

Junge Dame
in braunem Kostüm und braunem Hut, die Samstag (28.) abds. 7^u Uhr im Nichtraucherabteil III. Klasse von Karlsruhe nach

Bruchsal
fuhr, wird von dem Herrn, der ihr fährig gegenüber ist, um Lebensgeheimnis, zwecks ehelich. Annäherung unter Nr. 20972 an die Exped. der „Bad. Presse“ gebeten.

D. J. 200 Bruchsal
Antwort auf Brief u. 30. 10. abdoles. 342657.2.2